ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 20. MÄRZ 1974 • PREIS AG. 80 • המחיר: אג׳ • יום רביעי, כ״ו אדר תשל״ד

Hartes diplomatisches Ringen um die Entflechtungsbedingungen

Syrien besteht auf teilweiser Raeumung der Hoehe von Golan

Kairo (AFP) — Die Zeitung „Al Ahram" behauptet unter Berufung auf ihren Korrespondenten in Washington, dass Israel der amerikanischen Regierung einen neuen Kompromissvorschlag für die Lösung der Probleme auf der Golanhöhe vorgelegt habe. Nach diesem Plan soll Israel angeblich bereit sein, auch Teile der Gebiete zu räumen, die im Sechstagekrieg erobert wurden.

Israel soll gegenüber Dr. Kissinger sich damit einverstanden *erklärt haben, dass verstärkte* UN-Kontingente in dem demilitarisierten Gebiet stationiert werden. das sich zwischen den israelischen und den syrischen Stellungen erstrecken soll. Dabei beharrt Israel jedoch darauf, dass es die wichtigsten strategischen Positionen auf der Höhe von Golan weiter besetzt halten kann. Die Israelis haben, laut „Al Ahram" das Verlangen abgelehnt, dass alle 1967 besetzten *Gebiete geräumt und zur demilitarisierten* Zone erklärt werden sollen.

In den letzten Tagen waren fieberhafte Verhandlungen sowohl in Washington als auch in Jerusalem im Gange. aber die Regierung Israels zeigt keine Neigung zu wesentlichen Konzessionen. Verteidigungsminister Dayan wird höchstwahrscheinlich erst Anfang April nach der Rückkehr Kissingers aus Moskau nach Washington kommen.

Aussenminister Eban hatte gestern eine weitere Besprechung mit Dr. Kissinger und erschien dann vor einer geschlossenen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senats.

Die israelischen Führer sind daran interessiert, dass Dr. Kissinger seinen nächsten Besuch in Moskau ausnutzt. um die Absichten der Sowjets im Nahen *Osten zu erkunden. Moskau hat*te gemäss seiner Taktik in früheren Jahren wieder über is*raelische Truppenkonzentratio*nen an der syrischen Grenze berichtet.

In *Washington* verstärkt *sich* der Eindruck, dass Syrien mit der Entsendung eines Unterhändlers nach den USA zögern wird. bis Israel konkrete Vorschläge machen wird. die auch Rückzug über die Linien vom Oktober hinaus beinhalten.

Der Korrespondent der britischen Zeitung „Guardian" in Washington vertritt die Meinung, dass es zu harten Auseinandersetzungen zwischen den USA und Israel um die Golanfrage kommen kann. Israel widersetzt sich *dem steigenden Druck der ame*rikanischen Regierung, die Israel zu Verzichten veranlassen will, die es den Syrern möglich machen können, einer Truppenentflechtung zuzustimmen. Gestützt auf ein solches Übereinkommen möchte, nach der Meinung des Korrespondenten, Dr. Kissinger Ende April den Nahen Osten besuchen. Dr. Kissinger soll inbesonders Israel drängen, den Ort Kuneitra aufzugeben, mit der *Begründung*. dass „es dort keine israelischen Einwohner gibt." Israel lehnt dies je*doch ab und ist der Meinung*, dass die Syrer. wenn sie überhaupt zur Truppenentflechtung bereit sind, diese auch ohne weitgehende Verzichte Israels zustimmen würden.

London (R) — **Aussenminister Eban wird am Freitag, laut** Mitteilung des Foreign Office, mit dem neuen britischen Aussenminister Callaghan zusammentreffen. Es handelt sich um die erste Besprechung beider Minister, seit Callaghan sein Amt angetreten *hat. Eban* wird am Freitag aus den USA kommend in London eintreffen, während der britische Aussenminister am gleichen Tage morgens aus Bonn nach London zurückkehrt.

Callaghan hatte vor kurzem Ägypten und Israel in seiner Eigenschaft als aussenpolitischer Sprecher der damals noch oppositionellen Labour-Party besucht. Bei seiner Visite in Israel hatte Callaghan die Meinung vertreten, dass Ägypten heute ernstlich an Friedensschluss mit Israel interessiert ist.

Dr. KISSINGER DRÄNGTE

Beirut (R) — Der amerikanische Aussenminister soll von den arabischen Staaten Druck auf die radikalen Palästinenser verlangt haben, damit diese Terroraktionen gegen Israel einstellen.

[S]CHWERE ARTILLERIEKAEMPFE AN DER GOLAN-FRONT

[S]oldat gefallen, zwei Soldaten und zwei UN-Beobachter verletzt

[...] — Gestern früh eröffne[ten die] Syrer Artillerie- und [...]ner auf unsere Stellun[gen im] Nord- und Zentralab[schnitt d]er Golanfront. Unsere [...] erwiderten das Feuer. [Im] Feuergefecht fiel ein [So]ldat, Raw-Turai Elija[...]but, 20 Jahre alt, aus [...]schaw Megadim. Zwei [...] und zwei UN-Beobach[ter wurde]n bei diesem Zwischen[fall verle]tzt.

[Das sy]rische Feuer begann um [...] früh und zwar zunächst [in den] Abschnitten der „Aus[buchtung]", d. h. des im Jom [Kippur-Kr]ieg eroberten Gebietes. [Später] öffneten die Syrer Ar[tillerief]euer auch im Zentral[- und] Südabschnitt der Front, [wobei si]e neben der Artillerie [auch Ka]mpfpanzer aus vorberei[teten Stel]lungen feuern liessen. [Unsere T]ruppen erwiderten so[wohl mit] Geschütz- als auch mit [...]er.

[Die U]N-Beobachter schlugen [eine bei]derseitige Feuereinstel[lung um] 9.15 Uhr vormittags [vor. Die] Syrer beachteten je[doch dies]en Vorschlag nicht und [erst um] 10.30 Uhr vormittags [trat am] Golan Ruhe ein. Eine [...] später schossen die Sy[rer aller]lings noch eine Salve [Artill]eriegranaten gegen un[sere Stel]lungen ab. Seither [herrscht] wieder Ruhe an der Front.

[Die Ein]wohner der Golansied[lungen b]efanden sich gestern [in den] frühen Morgenstunden [bis] Mittag in den Luft[schutzkell]ern. Die Kinder hat[ten b]ereits die Nacht zu ge[b]racht. Soweit bekannt, [haben d]ie Siedlungen diesmal [weder Ve]rluste noch Sachschä[den].

[Das ges]amte Golangebiet war [fü]r den Zivilverkehr ge[sperrt. Di]e „Ausbuchtung" war [auf der H]öhe des Feuergefechts [auch für] militärische Transport[e] gesperrt. Trotzdem [konnten d]ie Siedlungen im Go[lan recht]zeitig mit Lebensmit[teln] versorgt werden, so[dass kein] Mangel an lebenswich[tigen Arti]keln eintrat.

[...]ter berichten, dass [...] beide Seiten wieder [A]rtillerie einsetzten, wo[bei die] israelischen Geschütze [...]e hinter der syrischen [...]er Feuer nahmen. Kor[responden]ten berichteten aus Da[maskus, d]ass das israelische Ge[schützfeue]r dort gut hörbar [...]emein wird das gestri[ge Feuerg]efecht an der syrischen Front als eines der schwersten seit Kriegsende bezeichnet.

Damaskus meldete, dass auf der syrischen Seite zwei UN-Beobachter und ein syrischer Verbindungsoffizier verletzt wurden.

Aufhebung des Oelembargos — eine rein wirtschaftliche Massnahme

Jerusalem (HM) — Die Ansicht, dass die Aufhebung des *arabischen Ölembargos* **gegen** *die* **USA im Grunde genommen eine wirtschaftliche Massnahme sei, die bezwecke, gleichzeitig politisch ausgewertet zu werden, äusserten politische Kreise in Jerusalem in einer ersten Stellungnahme auf die Wiener Konferenzbeschlüsse.**

Nach Meinung dieser Kreise *sei zu bezweifeln, inwiefern* diese Massnahme etwas an der Energie-Situation der USA ändern könne.

Die Energiekrise der USA begann lange vor dem 15. Oktober 1973 und geht sogar noch auf den Sommer 1972 zurück. Sie hängt mit dem Mangel an Erdölreserven zusammen, dem Interesse der arabischen Staaten, für weniger Erdöl einen grösseren Gegenwert zu erhalten und mit der Einsicht der Erdöl-Lieferanten, dass ihre Naturschätze von grösserem Wert sind als *enorme Dollarreserven*, deren Anfälligkeit auf die inflationäre Entwicklung in der Weltwirtschaft heute *keinem Zweifel* mehr unterliegt.

Die Einstufung der Bundesrepublik Deutschland und Ita*liens unter die* „bevorzugten" Abnehmerländer ist, nach Meinung der Jerusalemer Experten, reine Augenauswischerei.

Die präzedenzlose Erhöhung der Erdölpreise hat mehr zur Lösung der Energiekrise beigetragen, als jeder andere Faktor. Gleichzeitig greift in den USA und den Ländern Westeuropas immer mehr die Erkenntnis um sich, dass der Nahostkonflikt von *den arabischen Erdöllieferanten* lediglich als Vorwand benutzt wird, um ihre rein wirtschaftlichen Interessen zu fördern.

Eine Aufhebung des anti-amerikanischen Ölembargos ohne Steigerung der Produktion dürfte kaum die amerikanischen Energieschwierigkeiten eindämmen, weder auf kurze Sicht, noch im Laufe der kommenden Jahre.

Der saudische Erdölminister *Scheich Jamani erklärte*, Wiedereinführung des Oelembargos käme nur in Betracht, wenn ein be*sonders wichtiger Grund* dafür bestehe.

Vize-Generalstabschef Aluf Tal scheidet aus dem Heer aus

Der Vize-Generalstabschef Aluf Josef Tal hat seinen Rücktritt *erklärt und wird bereits morgen* **aus dem Heeresdienst ausscheiden. Die Nachricht über die De*mission Tals wurde mit grosser* Überraschung aufgenommen. Nach der amtlichen Mitteilung *hatten* Regierungskreise sich darum bemüht, Tal von seiner Demission abzubringen. Dies *war jedoch nicht gelungen und* er bestand auf den Rücktritt. Tal war im vorigen Jahre zum *stellvertretenden* Generalstabschef ernannt worden.**

Aluf Tal war der dienstälteste Offizier in der Armee. Er hatte schon einmal im Jahre 1969 seinen Abschied nehmen wollen, war jedoch auf Drängen des Sicherheitsministeriums im Dienst geblieben. Im vorigen Jahre war er zuerst zum Kommandeur der Südfront und dann zum Vize-Generalstabschef ernannt worden. Über die künftigen Pläne Tals besteht keine Klarheit. Möglicherweise wird er sich dem Kreis der Dozenten in dem neuen Strategischen Institut an der Tel-Aviver Universität anschliessen.

INTERPELLATION ÜBER FÜHRENDE PERSÖNLICHKEIT

Der Knessetabgeordnete Ulmert (Likud) brachte eine Interpellation ein. In dieser möchte er unter Berufung auf Berichte in der Tagespresse eine Antwort haben, welch führende Persönlichkeit im Regierungsapparat *demissionieren wolle*

Ulmert will genau wissen, um wen es sich handelt und ob es zwischen den *Rücktrittskandidaten* und seinen Vorgesetzten Differenzen gegeben hat.

CHEF DES INFORMATIONSDIENSTES BERICHTET

Jerusalem (HM) — Der Knessetausschuss für Auswärtiges u. *Sicherheit, der gestern unter* Vorsitz von MdK Jizchak Navon zusammentrat, hörte ein Referat des Chefs der militärischen Abwehr, Aluf Seira über allgemeine Abwehrfragen.

Im zweiten Teil der Sitzung *beschloss der Ausschuss, der* Knesset zu empfehlen. die Notstandsbestimmungen aus dem *Jahre 1961 über die Kontrolle* von Auslandsreisen israelischer Staatsbürger zu verlängern. Die*sen Bestimmungen zufolge müs*sen Israelis, die ins Ausland reisen und die in der Reserve die*nen, eine Sonderbewilligung* der Armee bei der Grenzkontrolle vorweisen.

SAPIR BEURTEILT WIRTSCHAFTSLAGE OPTIMISTISCH

Jerusalem (HM) — Eine optimistische Bewertung der Wirtschaftsaussichten für 1974 gab gestern Finanzminister Sapir in einem Referat im Finanzausschuss der Knesset.

Der Finanzminister verwies *darauf, dass die Investitionen* bereits nahezu das Vorkriegsniveau von 1973 erreicht haben. Die Ausfuhr sei andauernd im Steigen begriffen und deshalb sei zu erwarten, dass die Vollbeschäftigung in der Wirtschaft andauern wird.

Der Wirtschaftsberater des Finanzministers Efraim Dovrat äusserte die Ansicht, dass der Inflationistische und auch die Tendenz der Preissteigerungen wegen Bargeldmangels in der Bevölkerung im Laufe der kommenden Monate abnehmen werde. Der Bargeldmangel dürfte u. a. auch infolge der verschlechterten Devisenbilanz verursacht werden. Ausserdem *glaubt* Dovrat, dass nach einigen Wochen die Auswirkungen der Treibstoff*verteuerung und der Steigerung* der Lebensmittelpreise abflauen werden.

Das grosse Zahlungsdefizit werde die Wirtschaft zwingen, den Lebensstandard für die Dauer einer langen Zeitspanne, möglicherweise durch Jahre hinaus, einzufrieren.

ISRAELISCHE BESCHWERDE GEGEN SYRIEN

Jerusalem (HM) — Israels UN-Botschafter. Josef Tekoa, reichte gestern eine schriftliche Beschwerde *gegen Syrien* an den UN - Generalsekretär in New York ein.

Die Beschwerde bezieht sich auf flagrante Verletzungen der Waffenruhe zwischen dem 15. u. 19. März 1974.

GEGEN-ETAT DES LIKUD

Der Likud veröffentlichte einen Gegenplan gegen den staatlichen Etat. Dieser Plan sieht Einsparungen in Höhe von einer Milliarde IL vor, ferner soll das Defizit in der Zahlungsbilanz um 150. Millionen Dollar gesenkt werden.

Erscheinen der aegyptischen Tageszeitungen in Frage gestellt

Kairo (AFP) Laut Meldung von „Al Ahram" werden die ägyptischen Zeitungen in einigen Tagen wegen drückenden Papiermangels ihr Erscheinen einstellen müssen.

„Al Ahram" weist darauf hin, dass die Papiervorräte der Zeitungen Aegyptens in schnellem Tempo zusammenschmelzen. Das Blatt übt scharfe Kritik an der Importpolitik der Regierung des Nilstaates, und erklärt, glücklicherweise hätte man nicht Importeure mit der Beschaffung von Getreide beauftragt. Hätten die Importeure diese Aufgabe gehabt, so wäre das ägyptische Volk längst Hungers gestorben.

Wegen des grossen Papiermangels mussten die Zeitungen ihren Umfang um 50 Prozent einschränken, zugleich wurden jedoch die Preise erhöht.

Dr. Bader kritisiert den neuen Etat

Jerusalem (HM) — Im Rahmen der gestern angelaufenen Budgetdebatte, der die Knesset drei aufeinanderfolgende Sitzungen widmet, kritisierte der Wirtschaftsexperte des Likud, MdK Dr. J. Bader, den Budgetvoranschlag der Regierung.

*In einer 90 Minuten dauern*den Rede sagte Bader, die Regierung lasse sich in ihrer Wirtschaftsplanung die gleichen Versäumnisse zuschulden kommen, die während des Jom Kippurkrieges so schwerwiegende Folger hatten.

Der zur Debatte stehende Budgetvoranschlag erreicht nicht „nur" 35 Milliarden IL, sondern in Wirklichkeit 40 Milliarden. Dr. Bader stellte die Behauptung des Finanzministers dass es sich um ein ausgeglichenes Budget handle, kategorisch in Abrede. In einem ausgeglichenen Privathaushalt sei man nicht auf Bankdarlehen angewiesen, um bis zum Monatsende auszukommen. Was die Regierung tue, komme praktisch der *Aufnahme* beträchtlicher Kredite auf Rechnung zukünftiger Einkünfte *gleich*.

Über die präzedenzlose Inflation in Israel hatte Dr. Bader zu bemerken, dass der Vergleich mit angeblich ähnlichen Zuständen im westlichen Ausland nicht zutreffe. Dr. Bader hatte auch ein Gleichnis zur Hand: Sowohl Katzen als auch bengalische Tiger gehören zur Katzenfamilie. Wenn man die Inflation in Westeuropa und den USA mit einer Katze vergleiche, müsse die In*flation in Israel* mit einem bengalischen Tiger gleichgestellt werden.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprachen die Abgeordneten Porusch (Thorafront), Ahron Efrat und A. Jaffe (beide Maarach), sowie Jehuda Schaari *(UL). Schaari verlangte, dass* Regierung, Arbeitgeber und Arbeiter sich wegen der Notsituation auf einen zweijährigen wirtschaftlichen Friedensschluss einigen sollten, um Stabilisierung herbeizuführen

Die Abgeordnete Schulamit Aloni wandte sich in scharf-kritischen Worten dagegen, dass die Angehörigen von Oberrabbiner Ovadia Josef rabbinische u. religiöse Posten bekleiden, ohne im Militär dienen zu müssen. Man könne vom Volke keine Sparsamkeit verlangen, wenn Generaldirektoren von *Ministerien* und hohe Beamte grosse Summen für Spesen ausgeben.

KEIN VORSCHLAG FUER WEITEREN RUECKZUG

Das Sekretariat der Regierung gab in Beantwortung von Fragen *bekannt. dass kein Vorschlag* **gemacht wurde, die israelischen Truppen im Norden über die bisherige Waffenstillstandslinie hinaus zurückzuziehen. Ein derartiger Vorschlag war von einer Abendzeitung Sicherheitsminister Dayan zugeschrieben worden.**

Der amerikanische Korrespondent des Blattes berichtete, in Washington sei das Gerücht verbreitet, dass Mosche Dayan einen symbolischen Rückzug über die Linie vor dem Jom Kippur*krieg vornehmen wolle.* **Damit sollen die endgültigen Grenzen mit Syrien bereits hergestellt** *werden. Wie gesagt, wird dieses* Gerücht in Jerusalem entschieden dementiert.

Verteidigungsminister Dayan, der gestern die Golanfront besuchte, hatte am Tage zuvor eine Besprechung mit Ministerpräsidentin Golda Meir gehabt, die „laufenden Angelegenheiten" gewidmet war. Vermutlich kamen in dieser Besprechung die Themen zur Behandlung, die Dayan bei seinem Aufenthalt in Washington anschneiden will. **In Jerusalem werden die Aussichten für das Finden einer Kom*promissformel im Norden* sehr skeptisch beurteilt.**

ASSAD WIRD MOSKAU BESUCHEN

Beirut (UPI) — Nach Meldung der Zeitung „Al Bairak" wird der syrische Staatspräsident Assad in kürze Moskau besuchen und wird dort wichtige Besprechungen mit den Kremlführern abhalten. Die Regierung stützt sich auf „verantwortliche Quellen" in Damaskus und sagt voraus, dass die Beratungen für die Entwicklung im Nahen Osten grosse Bedeutung haben werden.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt.

Temperaturen — Jerusalem 6—15; Tel Aviv 8—20; Haifa *10—20; Höhe von Golan 3—10;* Tiberias 6—23; Lod 7—22; Gaza 9—21; Beer Schewa 15—20; *Eilat und Golf Schlomo 13—22* Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

[MO]SCHE KASHTI BEIGESETZT

[Der] verstorbene Generaldi[rektor] von ZIM, Mosche [Kashti] wurde in Anwesenheit [des Staats]präsidenten Prof. E. [Katzir, vi]elen Ministern und an[deren füh]render Persönlichkeiten [des öff]entlichen Lebens auf [dem Frie]dhof in Kirjat Schaul [...] beigesetzt. Gedenkre[den hielt]en der bisherige Ver[kehrsmini]ster Schimon Peres u. Minister A. Jariw.

DIE [LE]TZTEN 24 STUNDEN

[...] **Demonstrationen** in [...]schen Teilstaat Bihar [wurden] bei Zusammenstössen [mit der] Polizei fünf Personen [getötet un]d elf verletzt. Die To[ten wurde]n sämtlich von der Po[lizei er]schossen. Seit Beginn der [Unruhen,] die sich gegen die [...] richten, wurden 17 [...] getötet.

[✶ Die] **Weltbevölkerung** er[reich]te 1972 fast 3,8 Mil[liarden, w]ie das neue statistische [Jahrbuch] der UN angibt. In[nerhalb] des Jahres war die Be[völkerung] um 76 Millionen Men[schen angew]achsen. Über die Hälf[te der Ein]wohner der Erde (mehr [als 2] Milliarden) leben in [Asien, ...] nur 469 Millionen in [Europa.] Der Rest verteilt sich auf die anderen Kontinente. Die grösste Stadt der Welt ist Shanghai mit *10,8 Millionen* Einwohnern, an zweiter Stelle stehen Tokio (8,8) und New York (7.8) Einwohnern.

✶ **Der Sudan** wird von einem Konsortium arabischer und eu*ropäischer Banken eine* Anleihe in Höhe von 200 Millionen Dollar erhalten.

✶ **Prinzessin Margaret** war entschlossen, sich von ihrem Ehemann scheiden zu lassen, wie das Londoner Massenblatt „Daily Mirror" berichtet. Die Königin Elizabeth soll jedoch dazu beigetragen haben, die Meinungsverscheidenheiten zwischen der Prinzessin und ihrem Ehemann Lord Snowdon beizulegen.

aus Israels PRESSE

DAS ERDOEL-EMBARGO

Dawar sieht in der bedingungslosen Aufhebung des arabschen Erdöl-Embargos einen Erfolg der amerikanischen Aussenpolitik. Es hat sich offenbar bewahrheitet, was der Schah des Iran annahm, dass in die USA trotz des Embargos mehr Erdöl denn je gelangte und die Araberstaaten, vor allem Aegypten und Saudien, schnell einsehen müssen, dass ihre ganze Blockade wirkungslos bleiben muss. Für alle Staaten, die Erdöl brauchen, ergibt sich dennoch die Notwendigkeit, nach neuen Energiequellen zu suchen, um so auch in Zukunft unabhängig und frei von der Drohung einer erneuten Erpressung wirtschaften zu können.

Hazofe misst der Begründung, die auf Wunsch Saudiens in die Erklärung über die Aufhebung des Erdöl-Embargos eingefügt wurde, besondere Bedeutung für Israel bei. Es ist in dieser Erklärung von einer Anerkennung der amerikanischen Friedensbemühungen im Nahen Osten die Rede, welche eine „Befreiung der besetzten Gebiete" und vor allem die „Befreiung Jerusalems" zum Ziele haben sollen. Das hiesse also mit anderen Worten, dass die für Israels Sicherheit notwendigen Gebiete der wahre Preis für die arabischen Erdölfässer sein sollen. Israel muss die USA mit allem Nachdruck darauf verweisen, dass sich in ihren Händen allein die Kraft befindet, diese erneute Erpressung der arabischen Erdölstaaten zurückzuweisen.

DIE ENTFLECHTUNGS-VERHANDLUNGEN

Jerusalem Post erblickt im Widerstand Syriens und auch Libyens gegen die Aufhebung des Erdöl-Embargos gegen die USA einen neuen Versuch, den israelischen Rückzug aus dem gesamten Golan innerhalb von zwei Monaten durchzusetzen. Damit unterscheidet sich die Haltung Syriens wesentlich von der Aegyptens, das offenbar in erster Linie eine annehmbare Friedensregelung im Nahen Osten sucht. Syrien aber sucht, die Folgen seiner verlorenen Angriffskriege auf jede nur mögliche Weise wettzumachen. Es bestehen nur wenige Aussichten, *dass sich Syrien mit der bevölkerungsleeren Stadt Kunejtra, die Israel zur Erlangung einer* Friedensregelung zurückzugeben *bereit wäre, zufriedenstellen* wird. Syrien will nicht weniger, als an die Jordangrenze zurückkehren und die israelischen Siedlungen erneut bedrohen.

DIE RUNDFUNK-LEITUNG

Haarez kommt nach dem Bekanntwerden der Absicht des Ministers Schimon Peres, gegen Ende dieses Monats einen neuen Generaldirektor des israelischen Rundfunks zu ernennen, erneut zu der Schlussfolgerung, dass es überflüssig war, ein selbständiges Informationsministerium zu bilden. Bezüglich der Sendeleitung war im Jahre 1965 gesetzlich festgelegt worden, dass der Ministerpräsident für diesen Bereich verantwortlich *ist; diese* Verantwortung wurde im Jahre 1967 dem Minister Israel Galili und im Jahre 1970 dem Minister Jigal Allon übertragen. Selbst wenn es geplant sein sollte, *diese Bevollmächtigung nun*mehr dem Informationsminister zu übertragen, würde *dies* keineswegs der gesetzlich verankerten Tendenz entsprechen, die der Sendeleitung volle Selbständigkeit *zusichert.*

DER WAHL-MODUS

***Omer** begrüsst die Gründung* einer neuen Bewegung für die *Aenderung des Wahlmodus und* sieht hierin einen passenderen *Ausdruck aller bisher ungelenk*ten Protestkundgebungen.

***Al Hamischmar** hält dagegen* die bisherigen Listenwahlen für *durchaus passend und sieht* keine Notwendigkeit, zu Persönlichkeitwahlen überzugehen. Es hatte sich in der Vergangenheit *erwiesen, dass niemals eine* Mehrheit von wenigstens 61 *Knessetabgeordneten für eine* Aenderung des Wahlmodus eingetreten *ist. Zu begrüssen wäre* freilich, wenn die Kandidaten-Nominierung *innerhalb der* Parteien mehr nach *den* Grundsätzen *persönlicher Wahlen* geschehe.

In Schearim ist in diesem Zusammenhang über die Forderung von Ariel Scharon zu einer Neubildung innerhalb der Likud die Rede. Die Zeitung sieht keinerlei Bevollmächtigung für Scharon, einen solchen Vorschlag in die Tat umzusetzen. Zudem müsste Scharon wissen, dass der Likud wesentlich anders organisiert ist als der Maarach.

Hamodia wirft der RNP vor, dass sie zwar von allen Staatsbürgern verlangt, auf die Entscheidungen der Rabbiner zu hören, selbst aber nicht bereit ist, sich an diese Entscheidungen zu halten

---

Das Direktorium des Mifal Hapajis bestätigte das Jahresbudget von 427.5 Millionen IL und bewilligte 188 Millionen IL für das Erziehungswesen und 61 Millionen IL für das Gesundheitswesen zur Verfügung zu stellen.

Regierungsgesellschaften verdienten gut

Die Brutto-Gewinne der Re*gierungsgesellschaften* beliefen sich in dem am 31.3.1973 abgelaufenen Rechnungsjahr auf 345 Millionen IL. Im Jahr zuvor hatten diese Gesellschaften Gewinne in Höhe von 258 Millionen IL erzielt, also 34% weniger. Diese Zahlen übermittelte der Bevollmächtigte für die Regierungsgesellschaften, Jaacow Salman, auf einer Pressekonferenz in Jerusalem.

Von den insgesamt 64 Regierungsgesellschaften hatten 44 das Rechnungsjahr mit Gewinnen und nur 20 mit Verlusten abgeschlossen.

Derzeit befinden sich 34 Gesellschaften im vollen Besitz der Regierung.

Besonders hohe Gewinne erzielten: die Bank für Industrielle Entwicklung mit 62 Millionen IL, die Erdöl-Raffinerien mit 52 Millionen IL, die Werke am Toten Meer mit 47,5 Millionen IL, die Tefachot-Bank mit 40 Millionen IL, die Landwirtschafts-Bank mit 20 Millionen IL, die ZIM-Reederei mit 19.5 Millionen IL, die Luftfahrtindustrie mit 17.5 Millionen IL und die Werft-Bank mit 15 Millionen IL. Während sich also im vergangenen Jahr vor allem Bankinstitute unter den Grossverdienern befanden, dürften sich in diesem Jahr auch die Chemie-Unternehmen zur Spitzengruppe durchringen und zusammen Gewinne in Höhe von *200 Millionen IL* erzielen.

Unter der Defizit-Unternehmen befinden sich die ZIM-Passagierlinien mit 4 Millionen IL und die beiden Motorenwerke in Bet Schemesch mit je 1.5 Millionen IL Verlust. Es wurden jedoch die Investitionen, die eine Gesamthöhe von etwa 320 Millionen IL aufwiesen, ebenfalls als Verluste in Rechnung gesetzt.

Nachdem die Regierung ihren Investitionsanteil in Aktien von 1.7 Milliarden IL im Jahr zuvor auf 1.6 Milliarden IL im Rechnungsjahr *1972/73* herabgesetzt hatte, war ein stärkerer Aktienverkauf an der Börse zu verzeichnen. Es wurden Aktien von *19* Regierungsgesellschaften im Nennwert von 60 Millionen IL erworben. Besonders gefragt waren die Aktien von Rogosin, *Hilton, Vereinigte Webereien,* Tadiran und Adanim-Bank.

24 Regierungsgesellschaften hatten Dividenden in der Gesamthöhe von 65.4 Millionen IL ausgeschüttet. Im Jahr zuvor hatten die Dividenden 48.1 Millionen IL betragen.

Für das am 31. März dieses Jahres ablaufende Rechnungsjahr wird ein weiterer Gewinnzuwachs von etwa 30% erwartet.

Akademiker fordern durch Sanktionen mehr Steuernachlass fuer Berufsliteratur

Die Berufsverbände der Akademiker, *Ingenieure, Journalisten* und Krankenschwestern haben nach der *Weigerung des Finanz*ministeriums, die Steuerbefreiung *für die Anschaffung von Be*rufsliteratur von 335 IL auf 535 *IL zu erhöhen, Sanktionen* angekündigt. Eine entsprechende Er*klärung wurde dem Kommissär* für Arbeitsbeziehungen, RA. Gi*deon Ben-Israel übermittelt.*

Die Beschlussfassung über *diesen Arbeitskonflikt wurde* gefasst, nachdem der Kommissär *für die Staatseinnahmen,* Mosche Neudörfer, abgelehnt hatte, der Forderung der Akademiker-Berufsverbände auf Erhöhung dieser Steuerfreiheit zu entsprechen. Als Begründung seiner Ablehnung hatte Neudörfer angeführt, dass die Forderung der Akademiker ungerechtfertigt sei, nachdem auch andere Berufszweige auf *diese zusätzliche* Steuerbefreiung verzichten müssen. Er *fügte hinzu, dass bis März 1975* keine Aenderung in dieser Hin*sicht vorgesehen sei.*

Der Vorsitzende der Abteilung für Berufsverbände in der Histadrut, U. Abrahamowitz, hat die vorgesehenen Sanktionen der Akademiker nicht gutgeheissen.

NEUE AUFREGU[NG] IN SICHRON-JAA[COW]

Die deutsche Sekt[ion] El", die unter der [...] von Emma Berger ste[ht ...] von einem örtlichen [...] ternehmer zwei Häu[ser ...] je acht Wohnungen [...] Nähe der Jeschiwa vo[n Sich]ron-Jaacow erworben.

Wie der Vorsitzen[de des] Ortsausschusses, Jaaco[w ...] erfahren konnte, sollt[en die] Wohnungen für Ortsar[...] zur Verfügung stehe[n ...] Baukosten überstiegen die Voranschläge, doc[h] *ein örtlicher Industrie[ller]* mit dem Erwerb de[r Woh]*nungen einverstanden* [gewe]sen. Inzwischen war *der Bauunternehmer* mit Emma Berger i[ns Ge]*schäft gekommen.*

Der „Bund des K[...] gegen die Mission" ha[t in ei]nem Flugblatt die Han[dlungs]weise des Bauunter[nehmers] und die Entwicklung [die] sich hieraus ergeben schärfstens verurteilt.

EHRGEIZIGES PROJEKT IN HAI[FA]

Die *zentrale Hafenverwaltung* von Haifa wird sich in Kürze mit dem Vorschlag befassen, zusammen mit der Stadtverwaltung eine gemeinsame Gesellschaft mit einem anfänglichen Investitionskapital von 250 Millionen IL zu gründen. Ueber dasselbe Thema wird auch die Haifaer Stadtverwaltung beraten und wenn beide Institutionen den Vorschlag akzeptieren, wird er der Regierung zur Bewilligung weitergereicht.

Der Vorschlag kam bei einem Treffen zwischen dem Bürgermeister von Haifa, **Josef Almogi,** dem Generaldirektor der Hafenverwaltung, **Aharon Remes,** und dem Haifaer Hafendirektor, **Jitz-Cchak Rachaw,** zur Sprache.

Bei einem Rundgang durch die Verwaltungsanlagen des neuen Projekts in Haifa wurde ihnen erklärt, dass die Entwicklung des bestehenden Haifaer Hafens so gut wie abgeschlossen sei und dass von nun an jede weitere Entwicklung dem Bau eines neuen, grösseren Hafens am Ostteil der Stadt gleichkommt.

Dieses Projekt umfasst eine Verlängerung des Wellenbrechers um 600 Meter und die Errichtung von zwei Anlagestellen für Containerschiffe. Die Stadtverwaltung wird hierbei für ein breitangelegtes Strassen-Zubringernetz sorgen müssen, um den Verkehr innerhalb der Stadt Haifa nicht zum Stillstand zu bringen.

Die geplante gemeinsame Gesellschaft soll sich vor allem mit der Errichtung eines Industriehafens befassen, womit eine Fläche von 3000 Dunam in der Gegend des Kischon-Hafens ausgenutzt werden kann. 2000 Dunam haben noch keine genaue Bestimmung. Geplant sind Industriebetriebe, die ihre Rohstoffe über den neuen Hafen beziehen und deren Fertigprodukte im neuen Hafen verschifft werden.

Dieses Projekt wird auch eine Umwandlung des Haifaer Flughafens in einen internationalen Flughafen ermöglichen, indem man eine der Startbahnen ins Meer hinein verlängert. Diese Startbahn wird gleich[zeitig als] Wellenbrecher für de[n] Hafen dienen.

Der neue Hafen, de[ssen Pla]nung sich in einem for[tgeschrit]tenen Stadium befind[et, soll] 1977 in Betrieb genom[men wer]den. Die geplante Ge[sellschaft] wird dann die Leitung [überneh]men.

Josef Almogi fordert [...] der Haifaer Stadtverwa[ltung ...] kreditierte Gesellschaft [...] wirtschaftliche Entwickl[ung Hai]fas auf, passende Pro[jekte für] den Industriehafen aus[findig zu] machen. Seiner Ansic[ht nach] wird es nicht schwierig [sein, In]vestoren zu finden, w[enn man] ihnen reale Projekte vo[rlegt.]

Einfuehrung der Sicherheitsguertel um ein Jahr verschoben

Der Wirtschaftsausschuss der Knesset beschloss, die Einführung des Zwanges zur Benutzung von Sicherheitsgürtel in *Autos um ein Jahr zu vertagen.* Diese Massnahme wurde ergriffen, weil in vielen Wagen mit drei Vordersitzen keine entsprechenden Anlage für Anbringung von Sicherheitsgürteln vorhanden *sind* und sich auch *sonstige* Schwierigkeiten bei der Durchführung dieser Massnahme ergeben hätten.

Nach dem *Gesetzestext* hätten folgende Vorschriften gelten sollen:

Zum Anlegen des Sicherheitsgurtes verpflichtet *sind* die Inhaber von Privatwagen, von Taxis und von geschlossenen Lieferwagen (mit einem Gesamtgewicht *bis zu 2000 kg),* die seit dem Jahre 1967 produziert wurden. *In Taxis und geschlossenen* Lieferwagen sollte im Stadtverkehr *kein Sicherheitsgurt* angelegt werden.

Die Verpflichtung besteht für den Lenker des Fahrzeugs und *für den Passagier neben ihm* auf dem Vordersitz. Wenn der Wagen zur Beförderung von drei Personen auf den vorderen Sitzen zugelassen ist genügt es, wenn der in der Mitte Sitzende einen Hüftgurt anlegt.

Der genehmigte Sicherheitsgurt kann ein Diagonalgurt mit zwei Verankerungen oder ein Diagonal-Hüftgurt mit drei Verankerungen sein.

Fahrzeuge, die über keine geeignete Verankerung für den Sicherheitsgurt verfügen, waren von der Durchführung dieser *Bestimmung befreit, sollten* aber eine schriftliche Bestä*tigung hierüber* von seiten des Verkehrsministeriums besitzen *und die Anlagen bis zum näch*sten Fahrzeugtest vervollständigen.

Das Verkehrsministerium ist *weiter überzeugt, dass der Si*cherheitsgurt die Fahrzeuginsas*sen davor schützt, bei Unfällen* oder plötzlichem Bremsen auf *das Lenkrad oder an die Wind*schutzscheibe geschleudert zu *werden.*

Bei gewissen Unfällen kann *jedoch der Sicherheitsgurt* zu einem gefährlichen Hindernis *werden. Auch die Trampisten* und unter ihnen besonders die Soldaten, die *eine* Mitfahrgelegenheit suchen, hätten auf jeden Fall unter *der* Einführung dieses Gesetzes gelitten.

Nunmehr wurde *jedoch die* Einführung der ganzen Bestimmungen um ein Jahr verschoben, was von der Autobesitzern im Lande sehr begrüsst wird. Diese standen dem ganzen Plan sehr kritisch gegenüber.

UMSTEIGFAHRSCHEINE BEI „EGGED"

Ab kommenden Sonntag wird „Egged" für *Fahrgäste* auf der Linie Tel-Aviv — Jerusalem Umsteigfahrscheine ausgeben, die ohne Bezahlung eines zusätzlichen Preiser zur Fahrt zwischen der Zentralstation in Jerusalem und den Wohnvierteln innerhalb Jerusalems berechtigen.

Dieser Umsteigfahrschein kostet den gewöhnlichen Preis von 6.80 IL, kann aber nur im Jerusalemer Wohnviertel, bei den „Egged"-Chauffeuren auf den städtischen Autobuslinien in Jerusalem oder bei den Chauffeuren der „Egged"-Autobusse von Tel-Aviv nach Jerusalem erworben werden. Er berechtigt zur Fahrt vom Wohnviertel zur Zentralstation in Jerusalem oder zur Fahrt von der *Zentralstation* zum Wohnviertel in Jerusalem.

Auf den *Jerusalemer Autobus*linien 4, 6, 9, 18 und 20 wird vom kommenden Sonntag an der Betrieb bis Mitternacht ausgedehnt.

Buchempfehlung

Im „Sinai"-Verlag Tel-Aviv erschien eine neue **hebräisch-deutsche Ausgabe der Pessach-*Haggada*** *in hervorragender Aus*führung. Die deutsche Uebersetzung *stammt* von Dr. Phillip Schlesinger, das deutsche Vorwort schrieb Max Brod und die Illustrationen führte Arie Allweil aus.

Die Pessach-Haggada liegt in verschiedenen Aufmachungen u. Einbänden vor. Unsere Leser können sie zum ermässigten Preis von IL 15, IL 20 bzw. IL 28 (in Lederreinband) über unsere Vertriebsabteilung beziehen.

Im selben Verlag erschien auch die **Thora** (die fünf Bücher Moses) einschliesslich des Raschi-Kommentars in der deutschen Uebersetzung von Rabbiner Dessauer. Die Plastikbände sind zum Vorzugspreis von IL 88 bei unserer Vertriebsabteilung erhältlich.

Bestellungen werden über unsere Telefon*nummer 32675* oder auch schriftlich angenommen. Unsere Leser in Tel Aviv erhalten die Bücher durch Sonderboten *zugestellt.* Lesern ausserhalb von Tel-Aviv werden die Bücher durch die *Post* zugestellt.

STEUERBEAMTE STREIKEN WEITER

Das Arbeitsgericht von Tel-Aviv hat die Forderung des Finanzministeriums auf Wiederaufnahme der Arbeit in den Einkommensteuerämtern zurückgewiesen. Die Steuerbeamten haben daraufhin ihren am 5. März ausgebrochenen Streik wieder aufgenommen.

Oberrichter Zwi Har-Niw hatte in seiner Urteilsbegründung ausgeführt, dass das Oberste Gericht nicht über den Abbruch eines Streiks verfügen kann, weil dem Arbeitnehmer kein Recht zusteht, eine Gegenklage hierüber dem Obersten Gericht ein*zureichen.* Aus diesem *Grunde* hat der Arbeitnehmer das Recht, *seine Forderungen auf dem ihm* allein zur Verfügung stehenden *Wege des Streiks und der Sank*tionen durchzusetzen.

Der Vertreter der Steuerbehörde, Awital Dubnow, hatte vor dem Arbeitsgericht *erklärt,* dass dem Finanzministerium durch diesen Streik ein Schaden von Dutzenden Millionen IL verursacht wurde.

MILCHLIEFERUNG IN HAIFA UNTERBROCHEN

In Haifa brach ein Streik der Milchlieferanten aus, in dessen Folge die Belieferung mit „Tnuwa"-Produkten unterbrochen wurde. „Tnuwa" war nicht bereit, den Streikenden die von ihnen geforderte Bezahlung von 800 IL im Monat, sondern nur eine niedrigere Vergütung zu leisten.

ZEUGEN GESUCHT

● **Suche Zeugen,** die bestätigen können, dass die *Mutter*sprache meines verstorbenen Mannes **Pessach Kilim,** geb. 18.8. 1928, Poryk, Polen oder seine Eltern Simcha und Chaja Kilim, deutsch war. P.O.B. 4473, Tel-Aviv.

Teilweise Erholung in der Diamantenbranche

In der letzten Zeit haben sich in der israelischen Diamantenindustrie nennenswerte Anzeichen einer Erholung bemerkbar gemacht. Dies verlautete aus Kreisen der Branche. Der Export im letzten Februar erreichte 42 Millionen Dollar — um 3 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des letzten Jahres und im Januar 1974.

Die aus London eintreffenden Sendungen von Rohdiamanten werden im März den vierfachen Umfang der Februarsendungen erreichen. Somit wäre wieder der Vorkriegsstand erreicht. Auch die Nachfrage nach grossen Steinen, die von der letzten Krise am schwersten betroffen wurden, ist wieder im Ansteigen begriffen.

Der Präsident der Diamantenbörse, Mosche Schnitzer, gab ausserdem bekannt, dass trotz des steigenden Verkaufs die heutigen Verkaufspreise [...] kriegsniveau nicht errei[chen ...] dies die Gewinntüchtig[keit der] Branche beeinträchtig[e. Nach] seinen Worten ist die [...] die Folge einer steigend[en Nach]frage nach Diamanten [in der] ganzen Welt, die [...] durch die steigenden [...] und die Furcht vor [...] Geldentwertungen *in v[ielen Län]*dern verursacht wurd[e.]

An der Diamanten[börse in] Ramat Gan treten in [...] dem Masse ausländisch[e Käufer] auf, vor allem aus [...] und Deutschland, abe[r in] der letzten Tage auch [aus] Hongkong und Italien. [In Dia]mantenkreisen wurde [...] dass viele Käufer für [...] Besuch in Israel ang[...]ben, und dass bei der [Beschaf]fung von Hotelzimme[rn für] ausländischen Käufer [...] Schwierigkeiten besteh[en.]

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

MUSIK DES 18. JAHRHUNDER[TS]

KONZERT Nr. 1
Dirigent: ANDREW DAVIS
Solist: ZINO FRANCESCATTI, Violin[e]

Programm: J.S. BACH

Brandenburgisches Konzert Nr. 3
„Ricercare a sei voci" aus „Musikalisches Opf[er]"
Konzert in E-Dur für Violine und Orchester
Konzert in a-Moll für Violine und Orchester
Suite Nr. 3 in D-Dur

TEL-AVIV, Mann *Auditorium,* **Dienstag, 9.4.1974**
JERUSALEM, Binjane Ha'uma, **Mozae Schabbat, 13.**[...]

KARTEN ERHAELTLICH
ab heute, 20.3.1974
TEL-AVIV, Kasse des Mann Auditoriums und „[...]
Dizengoff 118
JERUSALEM, Agentur Cahana, Zionsplatz
täglich, Sonntag — *Donnerstag 10—1*[...]
4—6 nachm. Freitag, nur 10—1 Uhr

ERMAESSIGUNG FUER ABONNENTEN GE[...]
COUPON Nr. 107
Beginn aller Konzerte 7.30 Uhr abends

Die **ASKARA** *und* **GRABSTEINSETZUNG**
für unseren geliebten Vater, Grossvater und Bruder

Izchak Wiesenfeld

und die ASKARA anlässlich des 4. Jahrestages für unsere geliebte Mutter und Grossmutter

Fanny Wiesenfeld
(geb. STERNLIEB)

findet morgen, Donnerstag, 21. März 1974 um 2.45 Uhr nachm. auf dem Friedhof von Cholon statt.

Treffpunkt am ALTEN Friedhofseingang.

DANIELA und AMNON ISRAEL
Im Namen der trauernden Familie

Wir danken allen unseren Freunden und Bekannten *für ihre Anteilnahme an unserem grossen Schmerz* anlässlich des Ablebens unseres teuren

Schmrel Fritz Einstein ז"ל

Die trauernde Familie,
Regba und Herzlia

ROMYKOS REISE NACH AMASKUS UND KAIRO

Intensivierte sowjetische Einschaltung in Nahost

e Aussenmi-
t seine letzte
Tage nach
bgeschlossen.
einem ameri-
n auf dem
us und nach
zu begegnen,
inem Besuch
einmal nach
nittelbar vor
ykos nach
ten war der
von Bagdad,
akriti, zu ei-
Moskau ge-
ezeigt wurde,
hlossen war.
auf Einla-
mer Regie-
Alle Beob-
rin überein,
rten neuen
Russen um
den folgen-
atten: Die
nicht allein
ungen be-
auch die
soll sichtbar
den Arabern
rkannt wer-

HUNGEN

n Communi-
und Damas-
h des sowje-
isters veröf-
stätigen dies.
n Aegyptern
iden Staaten
erein, dass
teiligung „in
nasen" der
zu einer ge-
Nahostpro-
ten. notwen-
sollten in
nsamen Ar-
enfer Konfe-
Das ägyp-
Communiqué
Notwendigkeit
ltationen „zur
chritte" auf
d internatio-
onders in be-
wärtige Ent-
Osten. Das
Communiqué
n Grundtöne
arabischen
itzt und un-
Sowjetunion
en Syrern mi-
gedeihen zu
is die politi-
aber erreicht
der Abreise
sident Asad
Rede gehal-
r 11. Jahres-
rnahme der
rien). in der
Krieg mit
ht vorbei. Ei-
abe jedoch be-
fag", so ver-
den wir die
die politischen
rea, bis wir
haben."

OR DEN

ANERN

er Artikel der
, der im Na-
bischer Spra-
, lässt die Ar-
, die Gromy-
n Gesprächen
fs von Syrien
ngeführt hat:
t die Araber,
n zu bleiben.
am Suezkanal
itiver Schritt
handle es sich
ersten Schritt.
die zu erwar-
der Truppen
Front: doch
den Motiven
fragen. Es
ondere Scharf-
erkennen, dass
nicht wirklich
en Frieden im
erreichen, der
ngen der Ver-

einigten Nationen entspräche. Sie gingen vielmehr darauf aus, die Lage an den gegenwärtigen Entflechtungslinien zu stabilisieren und d. Aufhebung des Erdölembargos zu erlangen. Weiter heisst es in dem Artikel: „Der Rückzug der israelischen Truppen vom östlichen Kanalufer genügt nicht, und auch der erwartete Rückzug dieser Truppen aus ihren Stellungen an der syrischen Front genügt nicht. Die herrschende Clique in Israel erklärt offen, dass sie nicht gedenkt, den Arabern alle Gebiete herauszugeben, die sie seit 1967 besetzt hält, dass sie die Schaffung eines palästinensischen *Staates* nicht annehmen will und dass sie Jerusalem den Arabern nicht zurückgeben werde."

Novotny hütet sich, ausdrücklich zu erklären, dass die Sowjetunion sich verpflichte oder verspreche, den Arabern ihre Wünsch zu erfüllen. Die Agentur begnügt sich damit, zu unterstreichen, dass die Haltung der Israeli die „öffentliche Meinung *der Welt" mit „Unruhe erfülle"* und schliesst ihren Artikel mit einem Hinweis auf die islamische Konferenz von Lahore, auf der 27 islamische Staaten ihrem „Willen Ausdruck gegeben" hätten, den arabischen Staaten zu helfen. Dennoch ist die Botschaft deutlich, die übermittelt werden soll: In den nächsten Phasen der Verhandlungen werden die Araber russische Unterstützung brauchen, wenn sie ihre Ziele erreichen wollen und zu vermeiden gedenken, dass kein weiterer israelischer Rückzug mehr stattfindet.

DIE FRAGE DES VERHANDLUNGSORTES

Aus Syrien verlautete, Gromyko habe die dortige Regierung überreden wollen, die Entflechtungsverhandlungen in Genf zu führen, statt, wie dies Damaskus auf Vorschlag Kissingers angenommen hatte, die erste Etappe der Verhandlungen über die Truppentrennung unter Vermittlung d. Staatssekretärs in Washington durchzuführen. Genf wäre *den Russen lieber,* weil sie dort Mitvorsitzende der Konferenz sind. Doch die Syrer haben sich offenbar geweigert, auf den sowjetischen Vorschlag einzugehen. Beobachter aus Damaskus melden, der Hauptgrund des syrischen Entscheides, nach Washington und nicht nach Genf zu ziehen, sei die Erkenntnis der Syrer, dass nur die Vereinigten Staaten, die Israeli zum Nachgeben bringen könnten. Damaskus fürchte, dass sich die gegenwärtige Lage — Truppentrennung an der ägyptischen Front, für Syrien ungünstiger *Waffenstillstand im Golan* — „verewigen" könnte: daher sei es für die Syrer wichtig, rasch zu Resultaten zu gelangen, die nur durch amerikanischen Druck auf Israel erreicht werden könnten. Die Sowjetunion könne nicht viel dazu helfen.

REIBUNGEN MIT BAGDAD

Hingegen sollen laut libanesischen Zeitungen die Syrer ihren russischen Besucher gebeten haben, seinen Einfluss in Bagdad geltend zu machen, und zwar im Sinne einer Verminderung des irakischen Druckes auf Syrien. Der Irak hat sich selbst *den Namen einer „Front* der Zurückweisung" erteilt. Libyen hatte an der gleichen „Front" teilgenommen: doch die vorläufige Versöhnung Ghadhafis mit Sadat hat dazu geführt, dass sie für den Augenblick keine Propaganda gegen eine Friedenslösung mehr machen. Bagdad jedoch bedeutet *weiterhin eine Beunruhigung für* Präsident Asad, um so mehr, als nicht alle syrischen Baath-Politiker und Offiziere mit einer Friedenslösung einverstanden scheinen. Die Iraker sind bemüht, die intransigenten Elemente unter den Syrern wie auch unter den Palästinensern zu *unterstützen. Dr. Habasch,* der Chef der „Volksfront", ist auf Besuch in Bagdad gewesen und hat dort grosse Erklärungen über die Zusammenarbeit seiner Organisation mit dem irakischen Regime abgegeben. Die Gespräche Habaschs mit der Führung des Baath von Bagdad zogen sich über 10 Tage hin. In einem gemeinsamen Communiqué erklären die „Volksfront" und die irakische Regierungspartei, sie wiesen alle Versuche zurück, Kompromisslösungen zu erreichen, „hinter denen die Feinde der arabischen Befreiungsbewegung" stünden. Dabei ist zu bedenken, dass die Russen so gut wie die Amerikaner die Friedenslösung befürworten und zu fördern suchen.

Während die Aegypter für den Geschmack der Russen zu sehr einer Zusammenarbeit mit den Amerikanern allein zuneigen und die Syrer Miene zu machen scheinen, ihnen zu folgen, liegt im Falle Bagdad die Schwierigkeit darin, dass das dortige Regime eine jede Friedens- und Kompromisslösung ablehnt, die zu einer Anerkennung Israels führen müsste. Bagdad versucht, alle jene Gruppen in den arabischen Anrainerstaaten an „den Fronten" zu stützen, die ebenfalls eine diplomatische Lösung ablehnen und fortfahren, von einem „Volkskrieg" gegen Israel zu träumen.

Nach dem Besuch des irakischen Vizepräsidenten Saddam Hussein Takriti in Moskau, der drei Tage dauerte, erschien ein gemeinsames Communiqué, in dem unter anderem die Versuche der „Imperialisten und Reaktionäre" getadelt werden, ihren Einfluss wieder auf den Nahen Osten auszudehnen. *Das Communiqué* unterstreicht, die Zusammenarbeit der arabischen Staaten auf der Grundlage des Antiimperialismus und der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion sei eine Vorbedingung für den Erfolg im Kampf gegen den Zionismus. Doch erwähnt es die konkreten Probleme wirtschaftlicher Art nicht, die zwischen den beiden Staaten bestehen. Man weiss, dass Bagdad versucht, den Preis der 14 Millionen Tonnen Erdöl, die es Moskau auf Grund von älteren Verträgen noch schuldet, *„entsprechend den heutigen Marktpreisen"* auf nicht weniger als 17 Dollar pro Barrel hinaufzu*setzen. Moskau scheint nicht* darauf eingegangen zu sein, und Bagdad hat den Sowjets drei grosse Entwicklungsprojekte nicht anvertraut, für die sie sich interessierten: ein Grossprojekt für Bewässerung bei Kirkuk, die Errichtung eines Stahlwerkes sowie eine neue Rohrleitung vom *Oelfeld Nord-Rumeila nach dem* Hafen Fao. Die Tatsache, dass Bagdad am Tag nach der Rückkehr Saddam Husseins aus Moskau die Beziehungen mit der Bundesrepublik Deutschland wieder aufgenommen hat, die seit 1965 abgebrochen waren, dürfte den Russen gerade angesichts der im Irak fälligen Vergebung von fetten Entwicklungsprojekten auch nicht besonders gut gefallen haben.

Im Hintergrund dieser Reibungen steht wohl die Tatsache, dass die politische Grundlinie des Baath von Bagdad nicht mit der von Moskau verfolgten Nahostpolitik übereinstimmt, die sich in irakischen Augen zu kompromisswillig ausnimmt. Das *Dilemma Moskau ist offensichtlich:* Während Kairo sich ganz der Zusammenarbeit mit den USA zuzuwenden droht und Damaskus erkennt, dass nur die Amerikaner in der Auseinandersetzung mit Israel helfen können, schmollt Bagdad seinen russischen Verbündeten, weil sie sich überhaupt bereit zeigen, bei einer Friedenslösung im Nahen Osten mitzuwirken.

AUFFORDERUNG ZUR INTRANSIGENZ

Die mittel- und langfristige Politik der Sowjetunion im Nahen Osten ist durch den Besuch Gromykos deutlicher geworden: Die Russen spekulieren darauf, dass sie nach der Truppenentflechtung den Arabern zur Erreichung ihrer politischen Ziele unentbehrlich sein würden. Sie gehen in ihrer Propaganda schon heute darauf aus, die Araber zu ermuntern, nur ja ihre eigenen Zielsetzungen — *Räumung aller 1967 besetzten* Territorien, Anerkennung der Rechte der Palästinenser — nicht aus dn Augen zu verlieren oder gar aufzugeben. Es ist unter diesen Umständen durchaus denkbar, dass die neue Spannung an der syrisch-israelischen Front darauf zurückgeht, dass die Russen ein gewisses Anheizen der Lage für ihre politischen Zwecke als notwendig erachtet haben. Jedenfalls ist es deutlich, dass Moskau sich entschlossen hat, von nun an im Nahen Osten energischer auf den Plan zu treten, um zu vermeiden, dass die Amerikaner allein einen Frieden zustande bringen. (NZZ)

MUSS DER KONSUMENT DEN MUND HALTEN?

Von HERMANN BLEICH (Den Haag)

Es ist in den Niederlanden einer Privatperson verboten, in der Öffentlichkeit Missvergnügen über ein von einer Firma verkauftes Erzeugnis zum Ausdruck zu bringen weil dadurch unerlaubter Druck ausgeübt werde. Differenzen zwischen einer Firma und einem Kunden müssen im Gerichtssaal und nicht auf der Strasse ausgetragen werden.

In diesem Sinne fällte das Gericht in Rotterdam ein Urteil in einem Schnellverfahren, das eine Autofirma gegen einen ihrer Kunden anhängig gemacht hatte. Der Mann war mit seinem gekauften Wagen so unzufrieden, dass er ihn mit allerlei negativen Aufschriften gegen die *Fabrik beklebte und auf öffentlicher Strasse* ausstellte. Der Richter betrachtet diese Handelsweise als Widerspruch zu der gebotenen Sorgfalt in der Gesellschaft. Die Aufschriften bezweckten, den guten Ruf der Verkäufer und ihres Erzeugnisses in Misskredit zu bringen, mit der Absicht, den Streit zu gewinnen. Eine solche Druckausübung ist nach Ansicht des Gerichts unzulässig.

Der Käufer hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Er fragt sich, wo dann das Recht des Konsumenten bleibt. Die Firmen dürfen ihre Erzeugnisse auf alle möglichen Arten in der *Öffentlichkeit* anpreisen, aber wenn der gekaufte Artikel nichts taugt, dann müsse, der Konsument den Mund halten.

Übrigens ist dieser Streitfall nur noch für die Jurisprudenz von Bedeutung. Die Autofirma hat mit dem unzufriedenen Kunden und mit einer Gruppe von Gleichgesinnten d. er um sich geschaft hatte, eine befriedigende Regelung getroffen. Der „Klub" der bösen Autofahrer hatte mit härteren Aktionen gedroht und wollte zum Beispiel zu negativer Flugzeugreklame gegen die Firma greifen, wenn sie nicht zu einer Schadenersatzregelung bereit wäre. Die Autofabrik ist schliesslich mit der Aktionsgruppe zu völliger Übereinstimmung gelangt.

Londoner Richter zwingt orthodoxen Juden zur Scheidung

Das Urteil eines Londoner Zivilgerichts, welches sich mit der Scheidungsklage einer jungen Israelin gegen ihren aus Ungarn stammenden orthodoxen Gatten befasste, rief in der orthodoxen jüdischen Gemeinde der englischen Hauptstadt einen Sturm der Entrüstung hervor.

Der Richter beschrieb den traurigen Liebesroman des Paares in folgenden Worten: „Die 18jährige jungfräuliche Braut sah in ihrem zukünftigen Gatten einen edlen Ritter, aber bereits in der Hochzeitsnacht musste sie feststellen, dass sie nicht zueinander passten. Als er mit ihr schlafen wollte, wies sie ihn zurück, denn ein übler Geruch entströmte seinem Mund, und erst nach drei Versuchen gelang es dem Gatten, *die Ehe zu vollziehen. Schon damals* fühlte die Frau physischen Abscheu."

Der Richter beschloss, die Ehe aufzulösen, trotz der Proteste des Gatten, der sich beleidigt fühlte, und trotz der Tatsache, dass dem Paar während der letzten acht Jahre fünf Kinder geboren wurden. Und dies, so die Urteilsbegründung, weil der Gatte mit seiner Frau nur zum Zwecke der Zeugung von Kindern die Ehe zu konsumieren pflegte.

Die Entrüstung der jüdischen orthodoxen Gemeinde Londons *entfachte sich am Prozess selbst,* mehr noch als am Urteilsspruch. Ein Rabbinatsgericht hätte wahrscheinlich anders gehandelt, aber in England untersteht die Gemeinde zu allererst dem lokalen Zivilrecht. Daher muss d. Gatte infolge des Urteils seiner Gattin nun auch die religiöse Scheidung gewähren. Der Zorn der orthodoxen Gemeinschaft, die zum grössten Teil den „Neturej Karta" angehört, richtet sich vor allem gegen die ungenierte Publikmachung der Bettprobleme des Paares durch die Frau. Die Affäre eroberte natürlich sofort *ganze Zeitungsspalten und stellt* nicht gerade ein Ehrenblatt für diese Gemeinde dar. Der Gatte wurde als ein äusserst abstossender, an Körper und Kleidung unsauberer Mensch geschildert.

Und dies ist die veröffentlichte Geschichte: Das aus Marokko nach Israel eingewanderte Waisenmädchen Hanna Cohen wuchs in einem Jerusalemer Waisenhaus der orthodoxen Gemeinde auf. Als sie 18 Jahre alt war, fanden für sie die Gemeindefunktionäre einen „Schidduch" — Peter Gloucius, ein in London sesshafter Jeschiwa-Schüler. *Der Rabbiner der Londoner Gemeinde* organisierte 1963 die erste Begegnung zwischen den beiden. Sie verlobten sich, gingen zwei- bis dreimal zusammen spazieren und hinterher fand die Hochzeit statt.

Vor dem Gericht erzählte die Frau, dass sie schon in der Hochzeitsnacht den Entschluss gefasst hatte, sich scheiden zu lassen, aber der Mann weigerte sich. Dann wurden die Kinder geboren, und sie versuchte, sich an ihn zu gewöhnen. Aber er war bereit, nur einmal im Jahr mit ihr zu schlafen — immer *dann, wenn er noch ein Kind* wollte. Sie erzählte dem Gericht, wie sie versuchte, ihn in Versuchung zu führen, und wie sie sich schminkte und schmückte, um sein Herz zu erobern — doch vergebens.

„Die arme Frau" — so der Richter — „fand in ihrem ganzen Leben niemals Befriedigung und genoss keinerlei Zerstreuungen. „Eines Tages wurde es ihr zuviel. Sie verliess das Haus und hinterliess folgenden Brief: „Mein lieber Gemahl, es tut mir leid, Dich zu verlassen, aber ich möchte mich scheiden lassen. *Du kannst mir Himmel und Erde* versprechen, aber mein Entschluss steht fest."

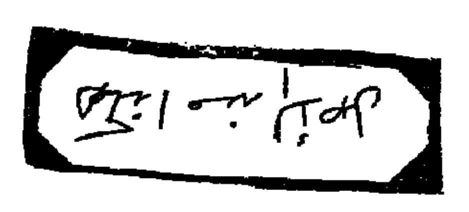
Von nun an wurde auch das israelische Konsulat in London in die Affäre miteinbezogen. Der Gatte befürchtete, seine Frau plane die Flucht nach Israel, und schickte seinen Anwalt zum Konsulat Chaim Guma, damit dieser sie daran hindere. Der Konsul gab bekannt, er sei hierzu nicht befugt. Daraufhin verlangten die Anwälte im Namen des Gatten, der Konsul möge wenigstens die Namen der Kinder aus dem Pass der Frau *streichen. Auf diese Weise wollte* der Ehemann die Reise der Kinder nach Israel verhindern. Aber auch dies musste der Konsul verweigern, da die Kinder mitEinverständnis des Vaters in den israelischen Pass eingetragen waren.

Der Gatte nahm seiner Gattin daraufhin den Pass weg und verbrannte ihn. Die Frau beschwerte sich beim Konsul und bei der Polizei. Diese erteilte ihr eine Bescheinigung, dass der Pass „verloren" gegangen sei. Das Konsulat stellte ihr einen neuen Pass aus, der wiederum *die Namen der Kinder enthielt.* Der Gatte reichte daraufhin beim Gericht eine Verfügungsklage ein, um die Gattin und die Kinder am Verlassen Grossbritanniens zu hindern.

Die Frau wiederum reichte nun eine offizielle Scheidungsklage ein. Der Gatte, der inzwischen die Jeschiwa verlassen hatte und Geschäftsmann geworden war beauftragte bei Gericht einen Annullierung der Scheidungsklage. Er begründete seinen Antrag mit der Behauptung, seine Manieren und sein Benehmen könnten nicht so schlimm sein, wenn seine Frau acht Jahre mit ihm zusammengelebt und von ihm fünf Kinder empfangen hat. Aber die Frau, die bereits die gemeinsame Wohnung verlassen hatte und mit ihren Kindern in eine andere Wohnung gezogen war, beharrte weiterhin auf ihrem Standpunkt und gab nicht einmal dem Druck der Familie nach, die verlangte, sie solle wenigstens die Kinder dem Gatten zurückgeben.

Der englische Richter leistete ihrem Antrag Folge. Er nahm weder auf religiöse noch auf traditionelle Einwände Rücksicht und erklärte, ihn interessiere einzig und allein das menschliche Leid der heute 29jährigen Frau. „Ich bin überzeugt, dass die Frau die Wahrheit sagt" — *beendete er seinen Urteilsspruch* — „sie erzählte eine aussergewöhnliche Geschichte, und dennoch glaube ich ihr".

ISRAEL WOCHENENDE
ILLUSTRIERTE WOCHEN-ZEITSCHRIFT FÜR DIE FAMILIE
HEFT Nr. 7 ERSCHIENEN
UND LIEGT AN ALLEN ZEITUNGSSTAENDEN AUF



هكذا من الأصل

«Offenen Auges und ohne sich zu schaemen»

Die NPD in Hannover/Erinnerungsseligkeit und markige Worte/

Wolfgang Tersteegen in der FAZ

„Wieder da — NPD", verkünden die Lettern der blauroten Kleinplakaten an der Galeriebrüstung in der städtischen „Niedersachsenhalle" zu Hannover. Doch der Parteivorsitzende Mussgnug verspürt hinterm Rednerpunlt nur „gewisse Genugtuung" darüber, am NPD-Geburtsort zu sein. Die Hoffnung, seine Partei könnte sich bei einer „Grosskundgebung" von ihrem Siechtum erholen, hat ihn auch hier getroffen. Die Stühle zwischen den langen *Tischreihen vor ihm sind nur* bis zur Hallenmitte besetzt, und oben auf der Galerie herrscht gähnende Leere. So tröstet er sich und die „Kameraden", die ja heute wie damals, nach der Parteigründung vor fast zehn Jahren, „offenen Auges und ohne sich zu schämen" vor *die* Wähler treten durften. Die Nationaldemokraten, sagt er, *brauchten kein Wort* zurückzunehmen von dem, was sie einst warnend über des Volkes Schicksal gesagt hätten.

Für Mussgnung und d. Seinen, die da erinnerungsselig lauschen, ist seither alle noch schrecklicher gekommen, als Friedich Thielen und Adolf von Thadden es voraussahen: Die sozialdemokratischen Regenten sind Marxisten, *die Freidemokraten der* „Wurmfortsatz" der Sozialisten, die Christdemokaten eine „Qualle, bei d. man nie weiss, woran man ist". Mussgnug sieht die Behörden von ‚Revoluzzern' erobert, den DGB die „Diktatur des Funktionariats" errichten, *die Presse in ihrer Meinungsbildung* so gelenkt, dass das, „was damals Josef Goebbels trieb, ein harmloses Kindergartenspiel" gewesen sei. Und er glaubt, die Parlamente vertrockneten, wenn sie nicht die „notwendige Blutauffrischung durch die NPD" erhielten.

Der Beifall, mit dem die Zuhörer bei Bier und Würstchen *solche Aufrüstung zur nieder*sächsischen Landtagswahl honorieren, ist nicht gerade überwältigend. Als der Landesvorsitzende Rudolph das Wahlprogramm erläutert und mit den beiden Landtagsparteien ins Gerecht geht, wird die Resonanz noch schwächer. Auch er muss, wie Massgnug, schon über die Millionen ausländischer „Arbeitsnomaden" *herziehen*, die den sesshaften Deutschen die Arbeitsplätze wegnehmen, wenn *er den Beifallspegel hochbringen* will. Manch einer mit dem nationalroten Fähnchen am Rockaufschlag *begibt sich zeitweilig* nach draussen vor die Tür, um nachzuschauen, ob die Polizei denn auch den angerückten Trupp kommunistischer Demonstranten *im Zaum halte. Aber* die Demonstration bleibt anders als im Wahlkampf 1970, ganz *friedlich*, „*Sicherheit* durch Recht und Ordnung", Wahlprogrammpunkt Nummer 1, scheint gewährleistet.

Das von der Versammlungsleitung halbwegs erwartete „geplante Intermezzo" von links findet dann doch unerwartet im Saale statt. Adolf von Thadden, frisch gebackener Landtagswahlspitzenkandidat, ist als Redner angekündigt, da besteigt ein junger Mann, langhaarig und bärtig dazu, das Podium und *will sich* am Mikrophon vergreifen. Nichts da, Ordner werden herbeigerufen, schliesslich, *als der Störenfried ihnen nicht* folgen will, auch Polizisten — und schon ist d. Bursche an die *frische Luft gesetzt*. Klatschen begleitet die Aktion, begleitet den Auftritt Thaddens, des im NPD-Volk unvergessenen Tribuns, der nun noch einmal, marking und historisierend wie eh und je, diesmal allerdings auch mit dem Lob Solschenizyns auf den *Lippen*, die Parteitrommel rührt.

Drei Stunden sind zerredet, die „Kameraden" stehen, sozusagen in Treue fest, und sie singen *3 Strophen lang* „Deutschland, Deutschland über alles".

Grosse Ölgesellschaften sollen zerschlagen werden

Acht der grössten amerikanischen Ölgesellschaften sollten gezwungen werden, sich von vierzig bis sechzig Prozent ihrer Raffineriekapazitäten und von allen in ihrem Besitz befindlichen Ölleitungen zu trennen.

Diese Empfehlung ist in einem internen Bericht der amerikanischen Federal Trade Commission enthalten, der im Zuge eines gegen die Ölgesellschaften bereits seit längerem in Vorbereitung befindlichen, jedoch noch nicht eingeleiteten Antitrustverfahrens abgefasst wurde. Die Raffinerien und Ölleitungen sollen *auf zehn bis dreizehn* unabhängige Gesellschaften übertragen werden.

In dem Bericht wird den Ölgesellschaften vorgeworfen, dass sie aufgrund ihrer Monopolstellung „ineffizient" arbeiteten und den Konsumenten unnötige Kosten aufbürden. Die Gesellschaften arbeiteten nicht nur untereinander *eng zusammen, sondern* auch grosse Finanzinstitute seien wirksam in die Vertretung ihrer Interessen *eingespannt*. In dem Bericht wird daran erinnert, dass die Chase Manhattan Bank, der grösste Aktionär von Mobil Oil und Atlantic Richfield ist. „Es kann verständlicherweise *nicht* im Interesse der Chase Manhattan Bank sein, einen scharfen Wettbewerb *zwischen* den beiden zu fördern", meinen die Autoren des Berichts. Die Bindungen zwischen den grossen Ölgesellschaften und Banken seien so eng, *dass deren Interessen praktisch* identisch seien, heisst es. Die Banken würden sich als Grossaktionäre zum Beispiel selbst schaden, wenn sie die Finanzierung *der Raffinerie eines* Konkurrenten übernehmen würden. 1960 sei es den Gesellschaften gelungen, wirkungsvoll den Bau einer Raffinerie in Neuengland zu blockieren, den Occidental Petroleum, ein Aussenseiter, damals plante. Die Raffinerie habe ein *Gebiet versorgen sollen*, das *jetzt* besonders hart von der Energiekrise betroffen sei

Das Hauptinstrument der grossen Oelgesellschaften um den Wettbewerb auszuschalten, seien hohe Rohölpreise. Für diese Gesellschaften selbst seien diese Preise lediglich Verrechnungsposten. Für jeden unabhängigen Wettbewerber, der auf ihre Lie*ferungen angewiesen sei, seien* sie jedoch effektive Aufwendungen. Die Folge sei, dass der Bau von Raffinerien für unabhängige Ausseenseiter wenig attraktiv sei. Die gegenwärtige Krise illustriere auf dramatische Weise die Folgen dieser Politik, wird gesagt. Die grossen international tätigen Ölgesellschaften hätten die Verbraucherpreise vollkommen un*ter Kontrolle, weil sie* über das Rohöl, die Raffinerien und die Ölleitungen verfügten. Diese Kontrolle sei zudem abgesichert durch ihren Einfluss auf die Gesetzgebung und durch Importquoten, die zusätzliches Angebot vom Markt fernhielten.

Die *Ölgesellschaften, deren* teilweise Zerschlagung von den Verfassern des Berichts empfohlen wird, sind: Exxon, Texaco, Gulf Oil, Mobil Oil, Standard Oil of California, Standard Oil of Indiana, Shell Oil, Atlantic Richfield. Die Ölgesellschaften haben die Vorwürfe des Berichts, über den jetzt erstmals Details im „Wallstreet Journal" veröf*fentlicht wurden*, als unberechtigt zurückgewiesen.

NUR FUER TOURISTEN?

MÜNZEN AUS DEM ACK[ER]

Wenn dem fremden Gast in einem *israelischen Hotel*—es kann auch das Hilton sein — nach opulentem Mahl bedeutet wird, Milchkaffee werde nur in der Lobby serviert, dämmert es dem Israel-Anfänger, dass er koscher gegessen hat. So strikt werden selbst im internationalen Tour*istikgeschäft — am Sabbath star*tet kein israelisches Verkehrsflugzeug die Religionsgesetze beachtet: Milchprodukte und Fleisch dürfen nicht an ein- und demselben Tisch gegessen werden. Daran hat sich auch der Tourist, so er ein koscheres Re*staurant frequentiert*, zu halten, und die nach kurzer Zwangspause wieder ins Heilige Land strömenden Pilger, Erholungsuchende und Studienreisende tun es.

Besorgnisgetönte Überlegungen, ob es nicht „gerade jetzt" unruhig sei, haben keine Berechtigung. Von den Oktoberereignissen spürt der Tourist nur dann etwas, wenn er Landesbewohner *über die Teuerung klagen hört* oder vom Reiseführer erfährt, dass noch ein Grossteil der männlichen Besölkerung eingerückt ist. Die Kontrollen für den *Fluggast* sind — in Wien und in Tel Aviv — doppelt so streng und doppelt so lang als üblicher*weise. Vor dem Rückflug tut* man gut daran, aus dem Photoapparat den Film herauszunehmen, nicht, weil die Kamera zerlegt würde, aber weil sich der Besitzer ansonsten einer weiteren Kontrollinstanz stellen müsste. Diese Formalitäten sind viel*leicht für den einzelnen lästig*, gewähren aber dafür ein Gefühl absoluter Sicherheit. Und Sicher*heit für die Touristen — darauf* sind die Israelis besonders erpicht.

Die anderen Bemühungen Israels auf dem Touristikmarkt zielen dahin nicht nur als „Pilgerland" in den internationalen Programmen zu figurieren. Fremdenführer, die dank ihrer Qualifikation andernorts *auf Lehrstühlen* zu finden wären, überbieten sich darin, den Besucher mit der steinern belegten Geschichte des Landes ebenso nachdrücklich zu konfrontieren wie mit der geistigen Dimension des modernen Israel.

So wird bei der Durchfahrt durch die Landschaft, die nahe des Jordantales und in Galiläa vom Frühlingsflaum blühender Mandelbäume überzogen ist, von der Geschichte der Menschheit *und ihrer Religionen jeweils ein* anderes Kapitel aufgeblättert. In unserem Kulturkreis, das bedarf keiner weiteren Erklärung, ist die Anziehungskraft der biblischen Stätten unvergänglich. Die Sakralbauten Jerusalems, Bethlehems und Nazareths, die Stätten, deren Namen *aus* Evangelien vertraut sind — jeder mag in seinem Inneren entscheiden, *wovon er tiefer berührt ist*. Die Stille des Sees von Genezareth, der Blick vom Hügel bei Caparnaum, die ländliche Frömmigkeit rund um einen der Brunnen, der als Rastplatz der Apostel gilt, und die Weltferne auf dem Berg Tabor, als Ort der Verklärung *in die Legende eingegangen: die* Bibel ist allgegenwärtig.

Aber wer dann vor einer Ausgrabungsstätte steht, an deren Wänden die verschiedenen Kulturepochen vergangener Jahrtausende abzulesen sind — römisch, byzantinisch, türkisch —, kommt zur *Überzeugung*, dass Israel auf der nächsten Reise unter einem ganz anderen, gänzlich neuen Ge*sichtspunkt* erlebt werden *könnte*. Beispielsweise als Entdeckungsfahrt zu Bauwerken aus der Zeit Herodes', wie sie eben erst jetzt, angrenzend an die Klagemauer in Jerusalem, freigelegt werden, oder als Begegnung mit den stolzen Festen der Kreuzritter: die unterirdische grandiose Johanniterburg von Akko dient als Beispiel.

Doch zeigt [...] auch sein [...] Gesicht. Au[...] auf dem Ölb[...] Vordergrund [...] bild von *Jer*[...] auf den Mär[...] unterwegs mi[...] tigen Bewohn[...] scheen hier [...] durchdringen[...] Muezzin, tro[...] gabe unverge[...]

Zwei Auto[...] *die Glanzzeit* [...] Forum von [...] zu Füssen, K[...] ger Dimensi[...] Säulen am [...] *Bauer, mit d*[...] des beschäft[...] rend heroei[...] *sorgsam gek*[...] Münzen rö[...] hervor, gefu[...] furche. Welc[...] schlafen noc[...]

Bevor ma[...] verlässt, soll[...] schlagen vor [...] zur *heutigen* [...] eines der D[...] Israel besuc[...] architektonis[...] standene m[...] stadt von [...] Weizmann-I[...] diesem For[...] Weltrang, d[...] Jahren der [...] wurde und [...] *senschaftler* [...] Geheimnisse [...] rätseln ver[...] *der Zugang* [...] Forschungs[...] ist, die Ank[...] besuchtes T[...] rael setzt all[...] *eten mit no*[...] historische [...] ren.

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

© Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

2

Der Chef persönlich sprach jetzt in das Mikrophon. Jean Mercier war ein grosser Mann mit blassem Gesicht, umschatteten Augen, langen Wimpern und graumeliertem Haar. Er führte die Wiener Zentrale seit fünf Jahren. Sein Hobby waren schöne Frauen, und was Clairon so gehört hatte in der kurzen Zeit, bekam der Fünfundfünfzigjährige immer *noch jede, die er wollte.*

„Vollkommen sicher. Aranda hat sich bei Nummer Null eben noch darüber beschwert, dass sie den Karton nicht freigegeben *haben. Er bekommt ihn nur* zusammen mit dem Leichnam, und den Leichnam bekommt er erst morgen um zehn." Die Männerstimme klang deutlich und klar aus dem Lautsprecher, in dem es leise knisterte. Komplizierter geht es nicht, dachte Clairon. Nummer Null, vermutlich ein Portier, kann nicht von seinem Arbeitsplatz fort. Also muss er alles, was er über Aranda erfährt, einem anderen Mann im Hotel sagen, der sich frei zu bewegen vermag. Wer ist das? Clairon wusste es nicht. *Sie* machten ein Mysterium aus allem. Dieser zweite Mann jedenfalls durfte nicht wagen, das Reisebüro einfach anzurufen. Er musste in eine öffentliche Telefonzelle gehen und von dort einen dritten *Mann verständigen. Der besass einen Sender in sei*ner Wohnung und trat dann mit der Zentrale in Verbindung, die anders zu informieren strengstens verboten war.

„Aranda kann nicht Verdacht geschöpft und Nummer Null belogen haben?"

„Chef! Aranda wurde den ganzen Tag verfolgt. Jede Minute! Er kam ohne Karton aus dem Institut!"

„Und dass er den Schlüsselbund allein mitnahm und in der Tasche hat?"

„Unmöglich!"

„Sie wissen, was davon abhängt! Wenn er jetzt mit dem Schlüssel auftaucht, ist alles verloren."

„Beruhigen Sie sich endlich, Chef. Bitte! Wir haben uns doch erkundigt! Die arbeiten nach Vorschrift dort. Nicht ein Stück, nicht einen Schnürsenkel hat Aranda mitnehmen dürfen. Schliesslich basiert der ganze Plan auf dieser Vorschrift, oder?"

„Ja, das stimmt." Mercier hatte seine Krawatte herabgezerrt.

„Also! Aranda *erhält* den Schlüsselbund morgen vormittag, aber danach muss er gleich zur Luftfracht-Expedition, damit die Leiche endlich verschwindet Das dauert bestimmt bis Mittag, hat er gesagt Er will ins Hotel zurückkommen, essen und zum Grab fahren."

„Und wenn er **nicht** fährt? Dann **hat** er den Schlüssel! *Wenn er dann sagt, los, aufmachen?*"

„Nummer Null behauptet, Aranda will wirklich zum Friedhof. An den Schlüsselbund denkt er überhaupt nicht. Den hat er kaum zur Kenntnis genommen. **Er weiss doch gar nichts!** Nummer Null ist davon **überzeugt**, dass Aranda den Karton in sein Appartement bringen lässt und gar nicht anschaut. Jedenfalls nicht, bevor er zum Friedhof fährt. Das ist doch das Risiko, mit dem Sie von Anfang an gerechnet haben — die kurze Zeit zwischen dem Punkt, wo Aranda den Schlüsselbund erhält, und dem, wo er liquidiert wird." Ich möchte wissen, was für Schlüssel das sind, die dieser Aranda hat oder nicht hat, war es Clairon *durch den Kopf gegangen*. Ach was, ich will es gar nicht wissen! Er war Merciers Blick begegnet. Der hatte gesagt: „Also muss es der Zentralfriedhof sein, klar?"

„Klar."

„Von ihm darf Ihr Mann nicht zurückkehren."

Clairon hatte nur genickt, Mercier hatte weiter in das Mikrophon gesprochen.

„Wo ist Aranda jetzt?"

„In seinem Appartement. Zum Friedhof kann er heute nicht mehr. Die lassen ab halb fünf niemanden hinein. Um fünf machen sie zu. Ausserdem will er noch zu seiner Botschaft. Er braucht auch von dort Papiere für den Sarg."

„Hallo, Nummer Drei . . . Nummer Drei, melden!"

„Hier ist Nummer Drei, Olymp." Eine andere Männerstimme kam aus dem Lautsprecher.

„*Habt ihr zugehört?*"

„Ja, Chef."

„Ihr könnt den Eingang des Hotels gut sehen?"

„Ja."

„*Kaffeehauseingang auch?*"

„Auch, Chef."

Das Hotel besass ein grosses Cafe.

„Wenn Aranda zur Botschaft fährt, folgt ihr ihm. Danach wohin immer. Und meldet es sofort. Die Arbeit geht weiter rund um die Uhr. In zwei Stunden löst euch Nummer Neun ab . . ."

Clairon hatte das Reisebüro ver[...] Taschenplan und eine Broschüre [...] friedhof gekauft. Er bewohnte währ[...] Aufenthalts jenes Hinterzimmer de[...] in dem sie die Filme vorführten. [...] auch kein Fenster, bloss eine Luke, [...] richtigen Bettes nur eine aufklappba[...] Clairon machte das nichts. Er wa[...] der Pritsche hatte er abends den [...] die Broschüre studiert und danac[...] wobei er Gott beteuerte, wie sehr [...] reue, den er begehen werde, u. innig[...] ches Gelingen des Unternehmens [...] mer. Er war ein Mörder mitten im [...] stentums. Niemand, so hatte er be[...] wisse um Dinge des Christentums [...] als ein Sünder.

Am nächsten Mittag, um zwölf [...] Clairon losgefahren. Er hatte sich [...] meldet.

„Hallo, Olymp, ich bin jetzt an[...] wegs zum Friedhof."

„Sie haben massig Zeit, Num[...] kam eben ins Hotel. Er hat noch [...] gessen."

„Muss mir die Gegend da d[...] antwortete Clairon.

Er sah sich die Gegend an, grü[...] kreiste er den riesigen Komplex de[...] im Süden von Wien. Von der Si[...] strasse bog er in den Weichseltal[...] diesen bis zur Station der Aspang[...] wandte er sich nach links, folgte [...] Ostbahn, die in einen mächtigen B[...] seite des Friedhofs entlangführen, [...] Simmeringer Hauptstrasse zurück.

Insgesamt, stellte Clairon fest, b[...] friedhof elf Tore. Acht von ihnen [...] nur kleineren, bewachten Eingän[...] Areal gleich. Die drei grossen Po[...] an der Vorderfront. Durch das mi[...] langt man ins Zentrum der Kathe[...] die nahe dem Eingang zwei Auss[...] weiter entfernt eine dritte besitzt. [...] fährt führt zur Dr. Karl Lueger Kir[...] nach einem geometrisch exakten [...] die Hauptalleen mit alten Bäumen [...] ron bekreuzigte sich, während er [...] Riesentor des Gotteshauses vorüb[...] dete er sich wieder und gab einen [...]

Die Hauptalleen besitzen in [...] Rondells, aus denen Chausseen [...] streben. Am Rand der Rondells un[...] stehen weisse kleine Gebäude. [...] zwei von ihnen. Es gibt eine U[...] anstalten auf dem Zentralfriedho[f]

(Fortsetzung folg[t])

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, erlangen Sie überal TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

MORGEN VERLOSUNG MIFAL HAPAIS um 19.00 Uhr

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

…n soll die Feste feiern, wie sie–gefallen…

Von ALICE SCHWARZ

…skussion über die …eiern zum kommen…gigkeitstag beschäf…sem Sonntag das …um „Ma nischma". …Amikam Dunewitz, …tar-On, A. Amir u. … beschäftigten sich …rage, unter der Lei… Moderators Ram … Gesicht ist uns ja … wohlvertraut wie …nächsten Verwand…s Onkel Bill (auch …V-Verwandter, den … der Zeit in unsere …fnahmen.) Das ist …t; jedoch sollte man …n, nach Möglichkeit …n der Diskussions…d zu ein neues Ge…hen zu lassen. Der …-Fernseh-Konsument …sches Geschöpf und …in Gewohnheitstier, … aber auch süchtig …scheinungen…" …ehmer, die diesmal … hatten wir zum …eits auf dem Bild…en. Diesmal äusser… einerseits zustim…erseits ablehnend …erigen Formen der … am Unabhängig… …r erfreulich war die …m der Sendung zi…tatistik, wonach bei …ge nur mehr 13% …n für die berühmt… Plastikhämmerchen …t-Feiertags-Requisit …für erscheinen auch …er Bejaher noch um …tzend zu viel. Doch …t da ein gewaltiger … zu verzeichnen, …edenkt, dass früher …ozent der Befragten … Verwendung die…ten Lärm — und …nents befürworteten. …t ist es, dass die …schen heutzutage ei…rade, d.h. ein Flug-zeugmanöver zu sehen wünschen, nicht aber eine Militärparade zu Lande. Die Diskussionsrunde erklärte dies dahingehend, dass die Menschen nur die mechanische Demonstration unserer Militärmacht erblicken wollen, nicht aber Tanks mit Soldaten, die sie bloss schmerzlich an die Erlebnisse des Jom-Kippur-Krieges erinnern. Die meisten Menschen werden übrigens ohnehin den Unabhängigkeitstag am häuslichen Herd bezw. TV-Apparat erleben.

Für Lärmentfaltung auf den Strassen und Plätzen gab es kein klares Ja-Votum, ebenso wenig aber auch dagegen. Einig waren sich die Diskussionsteilnehmer in der Feststellung, dass auf den Heidengedenktag nicht sofort und praktisch ohne Übergang die Freude des Staatsfeiertages folgen sollte. Das wurde schon oft kritisiert. In diesem Jahr ist die Frage aber ganz besonders akut. Angesichts der mehr als 2500 Todesopfer des letzten schrecklichen Krieges und der vielen Verwundeten könnten mindestens 25.00 Personen, nämlich die Angehörigen und Freunde der Betroffenen, die laute Lärmerei auf den Strassen als verletzend empfinden. Doch waren sich die Diskussionsteilnehmer auch einig, dass man wahrscheinlich trotzdem nichts an der Festordnung wird ändern können.

Es hat sich nun einmal leider eingebürgert, dass zwischen Trauertag und Freudentag nur ein Sirenenzeichen eingeschoben wird. Vielleicht ist das sogar symbolisch für unser Volk, das ja so leicht zwischen Extremen schwankt: himmelhoch jauchzend — zu Tode betrübt.

In der Diskussion kam die Anregung zur Sprache, man möge am Unabhängigkeitstag neben anonymen Strassenveranstaltungen auch eine Art Diskussion über aktuelle Probleme in der Öffentlichkeit durchführen. Da könnten sich die Menschen alle ihre Beschwerden vom Herzen reden u. sich ein bisschen Luft machen — eine Art Psychotherapie sozusagen. Bis zum Unabhängigkeitstag am 25. April soll ja der Agranat-Bericht über die „Fehlleistungen im Jom Kippur-Krieg" veröffentlicht werden. Daraufhin ist ohnehin vermutlich ein Sturm in der Öffentlichkeit zu erwarten, meinten die Teilnehmer an dem TV-Gespräch. Man wird also dann eine solche „Gruppentherapie" eventuell ziemlich dringend benötigen.(?)

Gleich nach dieser (ansonsten nicht sehr aufregenden) Diskussion sahen wir eine andere Art von „Gruppentherapie", nämlich Tanzvorführungen des Bat-Schewa-Balletts. Die psychologisierenden Tendenzen des modernen Tanzes führen dazu, dass man oft meint, einer Lektion in Psychoanalyse beizuwohnen. Das war unzweifelhaft der Fall in dem ergreifenden Tanz zwischen dem jungen Mann und der alten Frau in einer grossen Mulde, die möglicherweise einer Gebärmutter entsprach. Der jungen Mann dürfte am Schluss (im Tode oder im Wunschtraum), zusammengekauert wie ein Embryo, dahin zurückkehren.

Den Laien fasziniert an solchen Darbietungen die phantastische technische Vollendung der Choreographie und die absolute Körperbeherrschung der Mitwirkenden — auch in den Gruppentänzen.

Am Wochenende bot man uns einen guten alten englischen Film, „In which we serve", mit (und von) Noel Coward, sowie mit Bernard Miles, Joyce Carey, John Mills u.a. Dieser Kriegsfilm aus dem Jahre 1942 hatte mit Recht nicht nur einen „Oscar", sondern auch den Kritikerpreis von New York gewonnen.

Der Streifen schilderte die Schicksale der Mannschaft eines britischen Zerstörers, der im Krieg von den Deutschen versenkt wird. In Rückblenden erfahren wir nicht nur, wie das Schiff bemannt und zur See geschickt wird, sondern auch einiges über das Familien- und durchwegs idyllische Liebesleben der Haupthelden.

Kein besseres Hohelied auf Tapferkeit, Patriotismus, Heldentum und Heimatliebe lässt sich denken. Die „Motivation" aller Beteiligten, vom Kapitän bis hinunter zum letzten Matrosen, ist makellos: sogar der einzige Feigling an Bord bessert sich und hält durch bis zum bitteren Ende. Man konnte nicht umhin zu vermuten, dass diese Filmwahl, in einer Zeit, da man sich über die „Motivation" des Durchschnittsisraeli den Kopf zu zerbrechen beginnt, eine Absicht hatte. Sollte dies so sein, so kann man den Programmgestaltern nur ein „bravo" zuflüstern. „In which we serve" war eine grossartige Lektion in Patriotismus, aus einer einfacheren Zeit, als es grosse Modeworte wie „Motivation" noch gar nicht gab.

Hingegen reagierten viele Zuseher (und Leser) mit Recht entrüstet angesichts des überaus geschmacklosen Scherzes, den sich ein Moderator in dem Zahal-Unterhaltungsprogamm in Eilath gestaltete. Ansonsten war dieses Programm hübsch, technisch geschickt gestaltet und voll angenehmer Lieder und Darbietungen. Wozu aber gesagt werden musste, dass eine Gruppe Soldaten Frau Meir mit einer Ovation begrüsst habe. — „warum? Weil sie schon drei Wochen keine Frau sahen…!" — das bleibt schleierhaft. Takt ist etwas, das man nicht nur im Lied „schlägt"; Takt ist auch etwas, das man hat, oder aber es schlägt einem selber wie ein Bumerang — als Beschämung ins Gesicht.

Sehr empfehlen würde man eine Umbenennung des TV-Programms „Moked". Seitdem eine politische Partei auch so heisst, und noch dazu eine kommunistische, scheint dies nicht gerade eine richtige Benennung für eine Sende-Serie in einem demokratischen Staat zu sein.

Viele Zuhörer wären also dankbar, wenn das Fernsehen mit dieser Schleichwerbung für Meir Pail und Genossen aufhören würde. Oder aber Meirke Pail muss sich umbenennen…

Wie uns „Bimot" mitteilt, hat eine Produktion dieser Firma namens „Der letzte Krieg" in den USA eine Teil-Ausstrahlung vor 40 Millionen Zuschauern, in Italien vor 20 und in Deutschland vor 15 Millionen erlebt. Die C.B.S. nahm nämlich für ihr Programm mit Mike Wallace Sondreinterviews mit Arik Scharon, Schmuel Tamir und Amos Os, also totalen Gegenspielern auf, dazu auch Teile aus dem oben erwähnten satirischen Programm. Die Israel-TV hat sich (mit Recht) seinerzeit geweigert, einen Ausschnitt aus dem genannten Programm auf die hiesigen Zuschauer loszulassen. Es ist mehr als fraglich, ob wir über die Berieselung von ausländischen Millionen mit diesem staatskritischen „Humor" beglückt sein sollen…

RADIO und FERNSEHEN

…WOH, 20.3.74
…ten: Sender A und …nde;
…gramm A:
…usikalische Antholo…ponisten für Kinder… Bach, Dvorak, De…orgsky, Nartinu und … 9.55 Nachrichten in …10.55 in französischer ….05 Musik vom Cam…bräischen Universität …gramm), das „Ama…uartett aus Holland …kte von Haydn und …; 11.55 Volkstümli…isch; 11.15 und 12.15 … für Schulen; 11.35 … Lied und Chanson; …agskonzert- Chabrier, …ak, Weinberger; 14.10 … und Kind; 15.05 Ra…mit Hochschulbeteili…0 Anleitung für Leb…Aus dem Tonbandvor… Felix Mendelssohn, …nes Komponisten-Pro… von Ada Brodsky…e und der Dichter"; …musik; 17.30 Musika…gazin (Awi Chanani); …richten in englischer; …französischer Sprache; … Landschaft unseres …Wiederholung); 18.10 …beit und Arbeitende; … tägliche Mischna; … den Landwirt; 19.30 …vorschau; 19.40 Leich… 19.50 Rezitation aus … 20.05 Auszüge aus …mmserie „Morgenpro… 20.45 und 21.05 Kan…ik- Wunschprogramm; …t der Wissenschaft …ung); 22.05 Kammer…oys und Alfons Kon…opianisten, Gäste aus …d) spielen Larghetto …rt „En blanc et noir" …ssy und Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug von Bartok; 23.25 „Die Musik verfügt über viele Antworten" (Michal Smoira-zweite Folge);

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf Sender A und B- leichte Musik, Lieder, Chansons;

Programm B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Ehud Manor; 15.05 Dir und mir; 15.53 „Da capo"- mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Lieder aus Filmen; (ebenso 16.35); 16.30 Rätselraten- in Fortsetzungen- mit Schmuel Rosen; 17.05 Gemischtes Unterhaltungsprogramm; 17.50 Leichte Weisen; 18.05 Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Hebräische Lieder; 21.30 Jazzecke; 22.05 Wochenkommentar-Gideon Lev-Ari; 22.50 Leichte Weisen 23.25 Adom atik (Alter Wein)

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Lied und Melodie;

Militärsender:

Nachrichten: Jede Stunde; 6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Strafmass- mit Natan Dunewitz; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 „Mein Scoop" (Daniel Bloch); 13.30 Wer wird gewinnen, wer verlieren? 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zum Nachtisch; 16.05 Chansonsparade; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Diskussionsabend- „Soll die Detente fortgesetzt werden oder nicht?" 19.05 Auszüge aus der Programmserie „Arche Noa"; 20.05 Wunschprogramm; 21.05 Radiobühne; 22.05 und 23.05 Heute abend-direkte Uebertragung-mit Jaakow Agmon; 23.45 Mitternachtsgespräch-Haraw Isser Fränkel über Einzelgebet und Gemeinschaftsbeten;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons;

Schulfernsehprogramm:

7.50 Bürgerkunde; 8.15 Rechnen; 8.40 Sprachwitze; 9.05 Rechnen; 10.00, 10.20, 11.25 und 16.23 Englisch; 10.45 Erzählungen vom Flussufer (Film); (ebenso 16.00); 11.05 iBologie; 12.00 Algebra; 12.20 Geometrie; 12.40 „Hallo, hallo" (Film); 13.30 Die „Kunstreise" von Danny und Gil; 13.25 Naturkunde/Physik; 13.45 Literatur; 14.10 Zeichnen; 16.14 Mein Freund aus der Arnonstrasse (von Lea Goldberg); 16.14 Programm mit einer „spielenden Familie" (Familienspiele); 17.00 Technologie;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 „Mein Freund Flicka". 18. Kapitel: „Phantomherde"; 17.44 Lieder des Alef-Bet; 18.00 Gezeichnete Filme von Disney-Fabrik für Mäuse; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfräulein und der Professor": „Das ist riskant"; 20.30 Mabat; 21.00 Künstlertreffen- aus dem Jerusalemer Studio; 21.55 „Der Rinderdieb" — Wildwestfilm; 23.25 Tagesabschnitt, Nachrichten.

WIR BRAUCHEN EINE STARKE REGIERUNG

Meine Partei heisst: Staat Israel. Ich war nie Mitglied einer Partei, habe aber bei den Wahlen immer die mittleren Parteien bevorzugt, denn nur eine starke Mitte ist eine Garantie für eine stabile Regierung, welche das Beste für das Land und ihre Bewohner erreichen kann. Die Mitte soll so stark sein, dass sie bei wichtigen Entscheidungen den Ausschlag geben kann. Nur die der Mitte angehörigen Parteien haben als einzigen Programmpunkt die Förderung des Staates, während alle anderen Parteien ihre eigenen manchmal sogar staatsfeindlichen Interessen vertreten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Last of the Ardent Lovers
BEN JEHUDA: The First Circle
CINEMA ONE: Wait until Dark
CINERAMA. Midnight Man
CHEN: Boxcar Berta
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 The One-Million Duck (Walt Disney); 9.30 What the Peeper saw
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire
HOD: Oasis of Fear
LIMOR: City Lights (Charly Chaplin)
MAXIM: The Legend of Hell House
MOGRABI: The Electra Glide in Blue
ORDAN: Take the Money and Run
OPHIR: 4 Dimensions of Greta
PARIS: Gumshoe
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananen
TEL-AVIV: Rabbi Yacob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Our Miss Fred

RAMAT GAN

Kino LILI … 4.00: The Dwarf with the Seven Giants; 7.15, 9.30: Traitement de choc

JERUSALEM

ARNON: City Lights
CHEN: The Chinese Way
EDEN: Charley Varrick
EDISON: That Man From Singapore
HABIRAH: Man of the East
ORGIL: Un Cave
JERUSALEM: Rally Round the Flag Boys
ORION: Malizia
ORNA: Oklahoma Crude
RON: Lady Sings the Blues
SEMADAR: Frenzy

HAIFA

AMPHITHEATRE: Magnum Force
ARMON: ? Escaped from Devil's Island
ATZMON: Rabbi Jacob
CHEN: Lady Caroline Lamb
MIRON: Women in Cages
ORDAN: Woman Obsessed
MORIAH: Take it Easy Professor
ORAH: L'Heritier
ORION: Joe the Boss
ORLY: Lady Sings the Blues
PEER: Scorpio
RON: Who Saw her die?
SHAVIT: Blume in Love

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch nacht bis 23.00 Uhr: Dizengoff 174, Tel. 222386; Achad Haam: 91, Tel. 285301.

Ramat Gan und Umgebung: Negba 38, Tel. 743159.

Bnei Brak: Kikar Hajeschiwa.

Herzlia und Umgebung: Herzlia, Sokolow 28.

Bat Jam: Hanewiim 3.

Cholon: Trumpeldor 4.

Natania: Weizmann 13, Tel. 23866.

Beer Schewa: „Jona".

Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 44…81.

Magen David Adom: Ärzte Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Tel. 781111; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 924333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101; Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwataim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 161; Gusch Dan: Tel. 78111…, Bat Jam: Telefon 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254530.

Musik RUNDSCHAU

Alternativprogramm des 8. Konzerts des IPO

Die Abonnenten der höheren Serien erhielten im achten Konzert der Philharmonie ein völlig neues Programm; auch der Solist war ein anderer, der Geiger Mosche Murvitz, der das Konzert in a-Moll von Glasunow spielte, ein jetzt selten aufgeführtes, in der Form originelles Werk, dessen Andante in den ersten Teil hineingelegt ist; eine ausgeschriebene Kadenz leitet direkt zum Finale über, das ganz besonders virtuos ist und von klanglichen Effekten strotzt, wie beispielsweise das Zusammewirken von Glöckchen mit Flöten zu gitarrenartigem Pizzikato der Sologeige. Eine auch sonst farbenreiche Orchestration und viel Chromatik in den Harmonien, ja schon das chromatisch verfärbte Hauptthema verleihen dem Werk einen besonderen Reiz. Moshe Murvitz wandte sein Augenmerk in gleicher Weise dem musikalischen Gehalt wie der virtuosen Seite des Konzerts zu und spielte mit sauberen Griffen und sicherem Strich. Nicht ganz so sauber waren in der Höhe die Geigen des Orchesters, das unter Leitung von Werner Torkaniwsky mit dem Solisten gut zusammenwirkte.

Ganz bezaubernd war die Einleitung des Konzerts, das Lied „Bist du bei mir" von Bach (BWV 508), von Thomas T. Frost orchestriert. Die vierte Sinfonie von Beethoven riss hingegen nicht hin; der zweite Satz hätte mehr Orchestergesang gebraucht, und das Finale war verhetzt. Im Orchester sind Ungenauigkeiten vorgekommen. Das Gleiche gilt für die auch virtuosen Tänze aus Manuel de Fallas „Dreispitz", den Torkanowsky sehr lebendig gestaltete.

YEHUDA COHEN



DIE NEUEN PREISE BEI DER ISRAEL — EISENBAHN

Ab 16.3.1974 sind die neuen Fahrpreise bei der Israel-Eisenbahn in Kraft.

Strecke		Preis
Tel-Aviv — Jerusalem (oder retour)	IL	4.90
Tel-Aviv — Haifa (oder retour)	IL	6.40
Tel-Aviv — Beer Schewa (oder retour)	IL	6.20
Tel-Aviv — Dimona (oder retour)	IL	7.40
Jerusalem — Haifa (oder retour)	IL	9.50
Jerusalem — Bne Brak (oder retour)	IL	5.65
Haifa — Naharia (oder retour)	IL	2.10
Tel-Aviv — Haifa und retour	IL	12.10
Tel-Aviv — Jerusalem und retour	IL	9.00
Jerusalem — Haifa und retour	IL	17.30

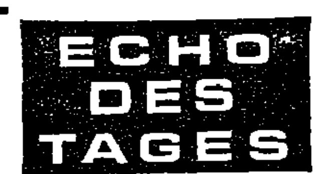
ERMAESSIGUNGEN

Ermässigung	%
Kinder im Alter von 4—10 Jahren	50%
Studenten anerkannter Hochschulen	25%
Sammelkarten für 11 Fahrten auf kurzen Strecken (Tel-Aviv—Lod oder Ramla, Haifa—Akko)	10%
Sammelkarten für 20 Fahrten auf der Linie Tel-Aviv—Haifa, von Montag bis Donnerstag	25%

Weitere Einzelheiten an allen Eisenbahnstationen und bei den Agenturen

Auch nach der Preiserhöhung — eine Fahrt mit der Israel-Eisenbahn lohnt sich eher!

Reise- und Touristikbuero
sucht
TOUR OPERATOR
(DAME ODER HERR)
für eintreffende Touristik.
Englisch- und Deutschprachkenntnisse erforderlich.
Vorherige Erfahrung erwünscht
Bewerbungen erbeten an POB 29313, Tel-Aviv



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

נפט נגד ירושלים

בעבר ידענו על מאבקים מתוך סיבות דתיות ולאומיות על ירושלים, עיר הקודש. השייך ימני גרם לכך, שהעיר הזאת נהפכה גם לאובייקט במשחק הנפט הבינלאומי. באופן מפורש דורשים שרי הנפט הערביים את „החזרת" ירושלים ודרישתם באה לפי בקשה מיוחדת מטעם המלך פייצל מערב הסעודית.

אנו רואים שהסיכויים לפתרון משביע רצון בסכסוך המזרח התיכוני הם מועטים. העולם הגדול צריך להבין, שהמדיניות העולמית תגיע להתדרדרות איומה, אם המדינות המערביות תישארנה תלויות בנפט הערבי בלבד.

הערבים הכריזו על גרמניה ועל איטליה כ„ילדים טובים", רוטרדאם נחשבת כ„טרקלין לגהינום", ולארצות הברית מאיימים בחרם מחודש אם המדינה הזאת איננה „מצליחה" במאמצי השלום שלה.

הממשלה האמריקאית נקטה אחרי החלטות וינה בעמדה מסתייגת. הן ארצות הברית והן אירופה כולה צריכות לעשות הכל, כדי להשתחרר מן האיום המתמיד. עליהן לפתח כוחות אנרגיה אלטרנטיביים, כדי לבסס את משקן מחדש. גם ישראל צריכה ללכת בדרך זו, אך היא מדינה קטנה וחלשה. עלינו להחזיק מעמד בתקופה קשה ומסוכנת זו. אם נצליח בזה, נשחרר את עיר הקודש מן האיומים הד־ סחטנות של השייך הסעודי.

י.א.פ.

ERDOEL GEGEN JERUSALEM

Die Heilige Stadt war in ihrer wechselvollen Geschichte Schauplatz von Glaubens- und Nationskämpfen, aber dem saudischen Scheich Jamani blieb es vorbehalten, sie zum Objekt des internationalen Oelhandels zu machen. In einem der Beschlüsse der arabischen Oelkonferenz in Wien heisst es, dass die Araber ihre Haltung in der Frage des Oelboykotts überprüfen wollen, wenn nicht ihre Forderungen befriedigt werden. Zu diesen Wünschen gehört die „Rückgabe" von Jerusalem, und dieser Punkt wurde auf ausdrückliches Verlangen des Königs Feisal aufgenommen, der sich in der letzten Zeit als islamischer Hüter Jerusalems gebärdet.

Uns beweist dieser Beschluss, wie düster die Aussichten für eine befriedigende Lösung des Nahost-Konflikts ist, der grossen Welt sollten die Beschlüsse von Wien zeigen, in welch erbärmliche Situation sie geraten muss, wenn sie in der gegenwärtigen Abhängigkeit von den Launen der Oelscheichs verharrt. Man muss nur die Erklärungen des Scheichs Jamani über die Vereinigten Staaten und über Holland gehört haben, um zu verstehen, in welchen Abgrund die Weltpolitik bei Weiterbestehen des gegenwärtigen Zustandes rollt. Deutschland und Italien wurden zu „guten Kindern" erklärt, während Rotterdam für sie mit dem Eingang zur Hölle verbleichbar ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten, die an der Aufhebung des Oelembargos sehr interessiert war, hat in den letzten Tagen mehrfach betont, dass sie sich ihre Politik nicht von den Arabern diktieren lassen wird. Die Administration von Washington nahm auch nach dem Beschluss der arabischen Länder eine abwartende Haltung ein, weil die eigentliche Wirkung des Beschlusses von der erneuten Steigerung der Förderung in den Oelstaaten abhängt.

Manche Kommentatoren sind der Meinung, dass die Oelländer sich zur Aufhebung des Embargos entschlossen, weil er nicht sehr wirksam war, andere trösten sich mit der zutage getretenen Uneinigkeit im arabischen Lager. Diese ist sicher Tatsache, denn Libyen und Syrien taten alles, um die Annahme des Beschlusses von Wien zu verhindern. Der Sieg der „gemässigten Mehrheit" ist jedoch kein Trost, den die Waffen des Oelboykottes kann immer wieder angewendet werden. Daher dürfen die westlichen Staaten kein Mittel unversucht lassen, um sich aus dieser traurigen Abhängigkeit zu befreien und sich ihre eigenen Versorgungsquellen zu schaffen. Die Vereinigten Staaten vertreten genau diese Auffassung, und deshalb äusserten sie sich gegen die geplante europäisch-arabische Wirtschaftskonferenz, die nur die Abhängigkeit Europas von den arabischen Erpressern verewigen würde.

Israel ist ein kleiner Staat und kann in diesem weltweiten Ringen keine Rolle spielen. Bisher verstanden wir es, uns die notwendigen Oelvorräte zu sichern, und wir haben keinen Tag Schwierigkeiten gehabt. Die kluge Politik der Vergangenheit muss weiter befolgt werden, und für die Zukunft müssen wir auch nach Ersatzmöglichkeiten suchen, damit nicht auch wir bedroht werden können. Wir haben eine schwierige Zeit durchzustehen, und wenn uns dies gelingt, dann werden wir Jerusalem von der Entwürdigung befreien. Spielball der Laune eines Scheichs und Gegenstand der internationalen Oelhandelsinteressen zu werden.

J.E.P.

TURNUSDIENST IN DEN TEL-AVIVER KRANKENHÄUSERN

Bis auf weiteres werden die Tel-Aviver Krankenhäuser Ichilow und Hadassa in folgender Weise Turnusdienst haben: Sonntag Hadassa für innere Krankheiten und für chirurgische Fälle. Montag Ichilow (gleiche Aufteilung). Dienstag Hadassa (gleiche Aufteilung). Mittwoch Magen David Adom, Mazestrasse 13 (für Vorprüfung innerer Fälle). Ichilow (chirurgische Fälle). Donnerstag Ichilow (Aufteilung wie oben). Freitag Hadassa (Innere) und Ichilow (Chirurgische Fälle). Schabbat Ichilow (für alle Fälle).

EXPORT DER LUFTFAHRTINDUSTRIE VERDREIFACHT

Der Export der israelischen Luftfahrtindustrie hat sich im Jahre 1973 verdreifacht und erreichte 30 Millionen Dollar im Vergleich zu 10,5 Millionen Dollar im Jahre 1972. Dies berichtete der Vizedirektor der Luftfahrtindustrie Ascher Ben-Josef in einem Artikel im Organ der Gesellschaft.

Nach dem Tode von

Dr. Chaim Neiger ז"ל

findet die Grabsteinenthüllung am Donnerstag, den 21. März 1974, um 15.30 Uhr statt.

Treffpunkt am Tor des Friedhofs von Kiriat Schaul um 15.15 Uhr.

Die Familie

Auseinandersetzungen mit Ben Aharon in der Maarach-Fraktion

Innerhalb der Maarach-Fraktion gab es heftige Auseinandersetzungen mit dem ehemaligen Generalsekretär d. Histadrut Ben Aharon, als die Frage der Stimmenenthaltung von Ben Aharon und Arie Eliaw in der Knesset besprochen wurde.

Ben Aharon sprach nur drei Minuten. Er erklärte, er lasse sich von einer Fraktion, in der man mit Intrigen gegen ihn arbeite, keinerlei Vorschriften machen und werde gemäss seinem Gewissen handeln. Er gehe gemäss dem Programm des Maarach und gemäss dem Parteistatut vor und wolle die dort enthaltenen Mindestforderungen erfüllen. Er sehe seine Heimat weiter in der Arbeitspartei und im Maarach. Wenn seine Fraktionskollegen anderer Meinung seien, so müssten sie von sich aus die Konsequenzen ziehen, sonst müssten sie ihn ertragen, wie er nun einmal ist. Er beklagte sich bitter über Intrigen und schmutzige Manöver gegen ihn, und auf diese Schritte hätte es keinerlei Reaktion gegeben. Er kündigte an, dass er sich auch für die Zukunft das Recht selbständigen Vorgehens und der Stimmenthaltung wahre. Sein Gewissen sei für ihn die oberste Instanz.

Der zweite „Aufständische" der Fraktion, Arie Eliaw sprach nicht mit solcher Schärfe. Er beklagte sich bitter darüber, dass man nicht die Fraktion des Maarach einberufen habe, um die personelle Zusammensetzung des Kabinettes zu bestätigen.

Der Abgeordnete Abraham Ofer, der der Vertrauensabstimmung fern geblieben war, äusserte sich dahin, dass Golda Meir die Partei in eine unerträgliche Situation gebracht habe. Wenn man sie nicht in den Himmel lobe, sei die Ministerpräsidentin nicht bereit, ihr Kabinett vorzustellen.

Der Vorsitzende der Fraktion Mosche Baram gab die Erklärung ab, man habe nach der Entscheidung der Sitzung der Landeszentrale nicht nochmals die Fraktion zur Bestätigung versammelt, weil man einen Zusammenstoss mit Golda Meir gefürchtet hatte.

Mit scharfen Gegenangriffen auf Ben Aharon reagierte der Generalsekretär der Arbeitspartei Ahron Jadlin. Ben Aharon nehme für sich Erwägungen des Gewissens in Anspruch. Für andere lasse er diesen Begriff nicht gelten und schaffe so zwei Klassen von Politikern. Viele Debatteilnehmer äusserten sich dagegen, dass Ben Aharon und Eliaw einen formellen „Prozedurfehler" zum Anlass genommen hätten, um aus der Reihe zu tanzen. Sie wiesen darauf hin, dass die höchste Instanz, die Landeszentrale Golda Meirs Kabinett bestätigt und Dayan und Peres zur Rückkehr ins Kabinett aufgefordert hatte. Unter diesen Umständen sei erneutes Zusammentreten der Fraktion nicht erforderlich gewesen.

Adi Amorai, der zu dem Jüngeren zählt, betonte, dass die Nichteinberufung der Fraktion aus politischen Gründen erfolgte, verantwortlich seien der Fraktionsvorsitzende Baram und der Parteisekretär Ahron Jadlin. Für die Zukunft müsse die Fraktion selbst weite Vollmachten erhalten, Themen an sich zu ziehen und müsse auch ohne Einberufung „von oben" zusammentreten.

Der Verlauf der Fraktionssitzung bestätigte, dass die Regierung sich nicht auf alle Stimmen des Maarach verlassen kann, und dass noch grosse Schwierigkeiten und dramatische Momente in der Knesset zu erwarten sind.

BANDE VON HANDTASCHENDIEBEN GEFASST

Eine Bande von Jungen, die in der letzten Zeit eine Reihe von Handtaschendiebstählen verübt hatten, konnte in Jerusalem ausgehoben werden.

Die Jungen hatten eine Frau angegriffen, die mit ihrem Mann im Gan Haazmaut in Jerusalem spazieren ging. Als sie ihr die Handtasche entreissen wollten, fiel die Frau hin und begann zu schreien, worauf die Jungen eiligst flüchteten. Der Ehemann der Frau alarmierte eiligst die Polizei, und diese konnte drei Jungen ausfindig machen und festnehmen. Nach Meinung der Polizeibeamten kommt auf das Konto dieser Bande eine grosse Anzahl von Handtaschendiebstählen.

Reformrabbiner streben nach Einigung ueber Konversion

Die Tagung der Reformrabbiner, die in Jerusalem ihren Abschluss fand, folgte dem Appell der Ministerpräsidentin G. Meir, möglichst eine Spaltung im Judentum zu vermeiden. Die Versammelten beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die den Komplex „Wer ist Jude?" studieren und Vorschläge zur Vereinheitlichung der Aufnahme in Judentum machen soll. Die Reformer wollen sich dem Standpunkt der Orthodoxen möglichst annähern.

In einem weiteren Beschluss identifizieren sich die Reformrabbiner voll und ganz mit Israel und wollen Jugendliche ihrer Bewegung zur Einwanderung nach Israel veranlassen. Die Grundsatzerklärung über die Solidarisierung mit Israel wurde dem Staatspräsidenten Professor Katzir übergeben.

In noch einem Beschluss verlangen die Reformrabbiner, dass der Auswanderung von Juden aus der USSR kein Hindernis in den Weg gelegt werden soll.

Banken erhoehen die Zinsen

Die Banken haben grundsätzlich beschlossen, die Zinsen sowohl bei Depositen als auch Krediten um 1 bis 1,5 Prozent zu erhöhen. Kleinere Banken haben schon Erhöhungen vorgenommen, bei den Grossbanken soll die Steigerung bei Erneuerung eines laufenden Kredites, und bei ganz neuen Bewilligungen ab 1. April in Kraft treten. Bei Deposten werden die Zinsen von 13,5 auf 14,5 Prozent und bei grossen Konten und Festlegungen auf über sechs Monate sogar auf 15 Prozent gesteigert.

Die Bank Discount will die Zinsen um 1 bis 1,5 Prozent entsprechend der Dauer der Einlage steigern, die Bank Leumi will Erhöhungen um durchschnittlich 1 Prozent vornehmen. Dies gilt auch bei Kreditorenzinsen. Die Bank Hapoalim, die immer eine Politik niedrigerer Zinsen bei Krediten betreibt, will dieser Linie auch jetzt folgen und hat die Absicht, die Kreditorenzinsen auf dem jetzigen Niveau von 17,5 zu belassen.

Bereits seit längerer Zeit hatten die Banken angesichts der Anspannung auf dem Geldmarkt und angesichts der Restriktionspolitik der Bank Israel beabsichtigt, die Zinsen zu steigern. Nunmehr haben sie sich zu diesem Schritt entschlossen. Die Bank Israel hat in einer Zeit der Inflation nichts gegen die Verteuerung des Geldes einzuwenden.

MOSEVICS FÜR WEITERE INVESTITIONEN

Der Präsident des Industriellenverbandes Mark Mosevics sprach im Rahmen des Präsidiums der Jerusalemer Wirtschaftskonferenz dringend für verstärkte Investitionen auch in diesem Jahre aus. Zusätzliche Investitionen sind zwar mit einem Inflationsrisiko verbunden, aber die schnelle Wirtschaftsentwicklung ist immer noch besser als Depression und Arbeitslosigkeit. Der Präsident des Industriellenverbandes fordert ferner, dass die Luafzeit der Vergünstigungen für Investoren von 5 auf 10 Jahre verlängert werden soll.

NATAD-KURS WEITER GEFALLEN

Der Kurs des NATAD-Dollar ging um weitere sechs Punkte auf 4.91 zurück, auch der schwarze Dollar war rückläufig und wurde mit 5.02 gehandelt. Die Stimmung an der Börse war ausgesprochen lustlos. Es gab kaum Nachfrage nach wertgebundenen Obligationen. Einige Aufträge in Spekulationsabsicht wurden für Aktien im Hinblick auf zu erwartenden Bilanzen gegeben.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	18.3.1974	19.3.74
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	285	285
6% Israel Electr. „S" $ linked	148.5	147
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	260.2	260.2
5% Dead Sea Works bearer $ linked	151	155
6½% Zim $ linked	131	133
Development Loan Serie 140 — 4 year-notes	250.5	250
Milve Klita 1961 Index 126,3	256	258
Milve Klita 1962 Index 132,8	242.5	245.5
Milve Klita 1963 Index 132,6	313.5	315.1
Milve Klita 1964 Index 138,5	328 K	335
Milve Klita 1965 Index 110,1	304.9	305.5
Milve Klita 1966 Index 118,6	276	276
Milve Klita 1967 Index 118,9	268	268
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	235	250
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	187	192.5
Isr.-British Bank bearer	310	316
Bank Leumi „A" ord. stock	285	294
General Mortg. Bank ord. shares bearer	236.5	238.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	233	233
Hassneh Insurance ord. shares	189	202
Vousing Mortg. Bank „B" ord. sh.	204	209
Delek ord. shares reg.	163	168
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	180	189.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	263	275
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	164.5	169
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	131	138 K
Mehadrin	198	198
Anglo Israel Investment	179	177
Neot Aviv	75	76.5
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	85.5	89.5
Ata „C" ord. reg. shares	114	116
Dubek	294	299
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	92	98
American Israel Papper Mills	290	298
Assis	207	215
Elgar Investment bearer	82	84
Ellern Investment Ltd. bearer	180	180
Paz Investments	94.5	95.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	93	98
Discount Bank Inv. bearer	208.5	214.5
Bank Leumi Investment ord. shares	193	196.5
Export Ban Investment	64.5	85
Clal Industries	174	182
Naphta Ltd. ord. shares	87.5	87.5
Lapidot ord. shares reg.	174	174
I.L.D.C. 10% conv. deb.	80	82
Ata 10% conv. deb.	82	84
D-Mark per $	2.6480/500	2.6360/..
Swiss Fr. per $	3.1040/70	3.0830/6.
D-Mark	1.57	1.57
Natad (unter Banken)	4.97	4.91

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer
K = Nur Käufer — S = Schlusskurs
** = ex rights

Dollar Bonds:	uneinheitlich
Index Bonds:	schwächer
Aktien	

„Jagd nach Devisen" laesst na[chgelassen]

Die „Jagd nach Devisen" hat nachgelassen, u[nd] ist die Umwechslung von Pfunden in Devisen auf [nor]male Mass zurückgegangen. Andererseits ist keine [merk]bare Tendenz zur Steigerung der Umwechslung v[on Devi]sen in Pfunde festzustellen. Die Devisenkäufe wa[ren zum] grossen Teil der Abdeckung von Devisenverpfli[chtungen] und dem Ankauf von Warenvorräten zuzuschreibe[n].

Auch die Hortung von Devisen durch Private [hat nach]gelassen, nachdem sicher ist, dass für die nächste Z[eit nicht] mit einer Abwertung des Pfundes zu rechnen ist. [Im Mo]ment gibt es noch keine „Rückumwechslung". a[ber wenn] auch in den nächsten Monaten keine Abwertun[g erfolgt] und ausserdem die Erwerber von Devisen Bargeld [benötigen] werden, dann wird die „Rückkehr zum Pfund" [sich ver]stärken.

Die Befürchtung über eine „Massenflucht [aus dem] Pfund" und ein schnelles Absinken der Devisenres[erven der] Staatsbank scheinen sich nicht zu bestätigen.

Kurz notie[rt]

Der Stadtrat von Ramat Gan nahm einen Beschluss an, in dem das Gesundheitsministerium aufgefordert wurde, umgehend Massnahmen gegen die üblen Gerüche aus dem Yarkon zu ergreifen. Anschliessend begaben sich die Mitglieder des Stadtrates zum Yarkon, um selbst zu inspizieren.

Der Kaufmannsv[erband] tagte im letzten Mo[nat] Beschluss, den Ver[kauf al]koholischer Geträn[ke] ... len. Die Kaufleute dieser Massnahme die Fabrikanten E... Depots für Plastik... IL 5 auf IL 12 gef... Der Kaufmannsve[rband] schloss sich zur ... seiner Massnahme, auftragte für das mit einer gericht... aufgrund des Karte[llgesetzes ge]droht hatte. Diese bei Verurteilung G... zu zwei Jahren und bis zu IL 200 000 ei... grund dieser Situati[on] sich der Sekretär ... mannsverbandes di... des Verkaufs der vertragen.

Die Vertreter de[r] ... zer forderten auf ... konferenz in Tel A[viv] Mieten in den u[nter Mieter]schutz stehenden W[ohnungen] die allgemeine Teu[erung an]passt werden sollte... sich Waren und über das Hundertfa[che] Zweiten Weltkrieg hätten, seien die Mi[eten nur um] das Achtfache heran... den. Die Hausbesit[zer] ten, dass ihrer Be... schleunigst ein E... werden soll.

Motti Aschkenasi ... einer Studentenvers... werde versuchen, a... demobilisierter Sold[aten] litische Forderungen einer einheitlichen ... meinschaft zusam[men]... sen. Er wolle keine gründen, und er erh... Vorgehen von kein... nanzielle Unterstütz[ung].

Uri Avnery ueberfallen

Der Chefredakteur der Wochenschrift „Haolam Haseh" und frühere Knessetabgeordnete Uri Avnery wurde in der Redaktion seiner Zeitung von einem 21jährigen jungen Mann überfallen u. verletzt. Offensichtlich ist der junge Mann geistesgestört.

Der Mann war vor einigen Tagen im Hause der Redaktion erschienen und wollte mit Uri Avnery sprechen, der jedoch nicht anwesend war. Am letzten Freitag traf er Avnery im Treppenhaus und gab ihm eine Ohrfeige. Gestern erschien er erneut und verletzte Uri Avnery durch Schläge. Dabei behauptete der Mann schreiend: „Uri Avnery wollte einen Abhörapparat in mein Gehirn einbauen".

Bei der Verhaftung ergab sich, dass der Angreifer vorher in einem Krankenhaus für Geisteskranke in Behandlung war. Dorthin wurde er sofort zurückbefördert. Bisher ist nicht klar, warum der junge Mann Uri Avnery angegriffen hatte.

TAGUNG DES JÜDISCHEN WELTKONGRESSES SOLL IN ISRAEL STATTFINDEN

Der Vorsitzende der israelischen Leitung des Jüdischen Weltkongresses, Jizchak Korn, sprach die Hoffnung aus, dass die Gesamttagung des Jüdischen Weltkongresses, die eigentlich im Haag hätte stattfinden sollen, in Israel abgehalten werden wird. Eine Entscheidung über den Tagungsort wird auf der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates fallen.

SCHWERE VER[KEHRS]UNFAELLE IM [RAUM] TEL-AVI[V]

Bei Unfällen in T... wie in Kiron und B... den ein siebenjährig[er] ... tötet, zwei Kinder u[nd] ... wachsene verletzt.

Das Todesopfer is[t der] ...jährige Jair Tagar, der auf einer Stras[se] ... überfahren wurde. A... ge zum Krankenha[us] ... Junge seinen Verlet[zungen] ... Verwundeten wurd[en in] ... Krankenhäuser zur ... überführt.

✱ Portugal hat n... gen aus Südafrika ... seine Truppen in ... um 10.000 Mann zu... Auf diese Weise sol[l] ... heit in diesem Land[e] ... Weise aufrechterhalt[en] ...

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל

— Nr. 68 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SP[RACHE]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. ...
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32...
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52